



blickpunkt
UETIKON

**«Hier könnte Ihr
Inserat erscheinen»**

inserate@blickpunkt-uetikon.ch

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Uetikon am See

Jérôme Stern

Es gibt Vereine, bei denen man sich fragt, wie ein Leben ohne sie überhaupt möglich ist. Ein gutes Beispiel hierzu ist der Elternverein Uetikon am See – zumindest für hiesige Eltern. Wer an dieser Stelle findet, das sei etwas dick aufgetragen, sollte sich das Jahresprogramm des Vereins anschauen. Da findet man unter anderem einen Kinonachmittag und Bauernhofbesuch, Osterbasteln oder Familienwanderung. Die Aufzäh-

Seite 2



Vernetzt dank Verein: Für Tanja Gysel, Mirjam Gnehm, Ana Pinto und Anja Haussener war es wichtig, sich durch den Elternverein einzubringen. Foto: js

Diesen Samstag hat die Bibliothek Uetikon zum letzten Mal am alten Standort geöffnet. Tanja Baschong und Sabrina Schmid (Bild Titelleiste) freuen sich auf einen Apéro und schöne Gespräche mit Besuchenden.

Seite 4

Beinahe hätte die Spielgruppe Sunneburg in Uetikon nach der Kündigung keine neuen Räume gefunden. Doch nun freut sich Leiterin Nadja Frei mit Eltern und Kindern auf einen Neuanfang an der Bühlstrasse. [Seite 6](#)

Das Uetiker swiss offspring ballet zeigt in seiner neuen Produktion die Suche nach dem Paradies. Der Weg dorthin ist auch für Tänzerinnen und Tänzer mit vielen Anstrengungen und Proben verbunden.

Seite 11



Wir ergreifen Partei

FÜR EIN SOZIALES UETIKON MIT ZUKUNFT.

SP
WÄHLEN

Am 8. März Gemeindewahlen in Uetikon

www.spuetikon.ch

Gasteditorial

Dörfer dörfet

Liebi Uetikerinne, liebi Uetiker

I mine letzte Editorials han ich mal luut dänkt (Nr. 04/2025) und Ihne au scho versuecht darzlege, warum Uetikon am See meh isch wie es Dorf (Nr. 03/2024). Zemmefasst bin ich dazumal zum Schluss cho, dass vor allem Sie liebi Uetiker*inne das «meh» usmachet. Natürlich ghör ich dStimme, wo säget, dass es meh brucht als Iwohner*inne zum meh sii wie es Dorf. Zum Bispiel meh ÖV, meh Kultur, meh günstige Wohnruum, meh Ichaufsmöglichkeit, meh Freirüüm, meh Nachhaltigkeit, meh Sicherheit, meh Schuel, meh Betreuegsmöglichkeit, meh Vereinsläbe, meh Dialog oder meh Gwerb. Also je nachdem bruchts vo ganz vielem ganz viel meh zum meh sii. Und trotz em meh sii ischs allne wichtig, das mer vor allem no muen es Dorf sii. Es gwüsses Paradoxum, wo mich zu de knifflige Frag führt, ob Dörfer no dörfet Dörfer sii.

Villicht lohnts sich, dass mer eus fröget, was es eigentlich heisst, es Dorf zsi. Zwangsläufig simmer zerst bi de Gröss, bi de Struktur und villicht zehrt au no sAgebot. Oder ebe au das meh, wo mer weniger chan zehle, sondern meh chan spühre. Es Dorf isch überschaubar. Mer lauft sich über de Weg, grüesst sich und wahrscheinlich kennt mer sich sogar. Zumindest vom Gseh her. Mer weiss, wer sich engagiert, wer sich über was nervt oder freut. Es Dorf isch nid anonym. Dorf sii chan drum mengisch au astrengend sii.

Hand ufs Herz: Wer het nid mal i de Bibliothek oder im Coop hindere Regal es Buech oder es Produkt bestuunt und gwartet, bis e unliebsami Bekanntschaft usem Gschäft isch. Klar chönt ich jetzt allne recht gä, wo säget, dass dLösig eifach meh Lade sind. Wel dChance, e unliebsami Bekanntschaft im Lade ztreffe, wird exponentiell chliiner, je meh Lade im Dorf stönd.

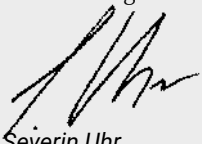
Oder villicht ja au nid. Villicht verschiebt sich sProblem eifach. Mer verteilt sich und wicht sich meh us. Und mer merkt denn au plötzlich, dass das, wo mer het wele verhindere, genau das isch, wo es Dorf usmacht. Das mer sich ebe nid usem Weg gaht. Das mer Verbindig schafft. Dörfer dörfet Ribig ha. Dörfer dörfet Diskussione ushalte und Dörfer dörfet Unterschied sichtbar mache, statt sie zverpacke oder ebe eifach hinderem Regal zwarte.

Und vergesst mer nid, dass jedes meh öppis verändertet. Jedi neu Möglichkeit schafft neu Erwartige. Villicht au neu Useforderige und Hindernis. Und entsprechend brucht jedes meh zerst meh Diskussione. Aber genau das bruchts für «meh». Stahbliibe isch kei Option. Dörfer dörfet sich entwickle. Aber vor allem dörfet Dörfer es Tempo bestimme. Dörfer dörfet Schwerpükt setze und Dörfer dörfet säge, das passt zu eus und es andere villicht nid.

Nid alles, wo machbar isch, muen au zwingend gmacht werde. Dörfer dörfet no freii Flächene ha. Dörfer dörfet unumgesetzti Idee ha. Dorf sii heisst nid, sich gege Entwicklig zwehre. Dorf sii heisst, Entwicklig so zgstalte, dass mer sich selber no wiedererkennt. Dorf sii heisst, dass mer am Schluss nid nur meh het, sondern immer no weiss, wer mer isch.

Und villicht isch das Paradoxum ja gar kein Widerspruch. Villicht heisst ja meh sii wie es Dorf nid, weniger Dorf zwerde, sondern bewusster Dorf zbliibe.

Und drum ja, Dörfer müend nid immer, sondern dörfet. Und villicht dörfet mer genau das de Dörfer la.



Severin Uhr

Abteilungsleiter Zentrale Dienste

lung ist keineswegs vollständig, gibt einem aber eine Ahnung von dem vielfältigen Angebot. Nicht ganz unwichtig in diesem Zusammenhang: Der Mitgliederbeitrag für Familien beträgt vernünftige 40 Franken.

Viel Freiheit für neue Mitglieder

Insofern überrascht es nicht, dass es dem Elternverein Uetikon am See gut geht und er heuer seinen 36. Geburtstag feiern kann. Doch einen grossen Wunsch haben die Frauen im Vorstand: Sie wünschen sich frischen Wind in der Leitung – neue Leute, die sich mit eigenen Ideen und Formaten einbringen möchten. Ich treffe die Vorstandsmitglieder Ana Pinto, Tanja Gysel, Anja Haussener und Mirjam Gnehm in der Meilemer «Fuhrhaltere». Vereinspräsidentin Pinto erklärt, weshalb der Wunsch nach neuen Mitstreiterinnen und Mitstreitern aufgenommen ist: «Im Vorstandsbereich ist es so, dass eine stetige Fluktuation stattfindet. Der Grund: Wenn Kinder grösser werden, finden viele Eltern, dass der Elternverein nicht mehr so relevant ist. Viele orientieren sich auch beruflich neu oder arbeiten wieder mehr.» Von daher fänden sie es schön, wenn Mütter und Väter mit jüngeren Kindern sich im Vorstand des Elternvereins engagieren würden. Dazu ist zu sagen, dass neue Mitglieder gemäss Pinto viel Freiraum für frische Angebote und Formate geniessen.

Der beste Weg zur Vernetzung

Abgesehen von den verlockenden Angeboten für Gross und Klein, bietet der Elternverein gerade für Neuzuzüger einen unschätzbaren Bonus: Wer sich hier engagiert, bringt sich ins Dorfleben ein, findet schnell Kontakte und profitiert vom Netzwerk des Vereins. Genau dies war auch der Grund, weshalb Ana Pinto vor fast zehn Jahren mitmachte. «Er hat mir damals extrem geholfen, mich zu integrieren», schwärmt sie. «Wenn man als Familie neu in der Gemeinde ist und auch den Anspruch hat, beim Dorfleben mitzumachen, dann ist der Elternverein der allerbeste Weg.» Man finde auch eine gute Plattform für den Austausch unter Erwachsenen. Und Kinder hätten Freude an den Events. Zumal sie Gleichaltrige treffen und Freundschaften ausserhalb der Schule schliessen könnten.

Herzliche Willkommenskultur

Schliesslich möchte ich auch von den anderen Vorstandsmitgliedern

erfahren, wie sie zum Elternverein gefunden haben. Anja Haussener kam 2018 mit ihrer Familie von Hamburg nach Uetikon. Sie schwärmt von der Willkommenskultur im Elternverein und in Uetikon generell. «Beim ersten Spaziergang in die Bibliothek wurde ich von der damaligen Präsidentin des Elternvereins angesprochen. Sie meinte, ich solle doch einfach mal vorbeikommen und die Leute kennenlernen.» Die Neuzuzügerin war angesichts des Mehrwerts für ihre Familie schnell überzeugt. «Im Verein geht es genau um unsere Themen: Kinder, Familie, Events, ein gutes Familienleben in der Gemeinde.» Dies habe sie begeistert und darum engagiere sie sich auch gerne. Wobei sie auch anderen Vereinen im Dorf ein Lob ausspricht. «Generell habe ich bei den Vereinen in Uetikon eine sehr offene Willkommenskultur erlebt. Ich konnte mich da super integrieren.» Schliesslich fügt sie hinzu, dass sie auch beim Damenturnverein Uetikon mitmache und Ähnliches erlebt habe. Generell schätze sie die Vereinskultur im Dorf sehr.

Von Winterthur nach Uetikon

Als Mirjam Gnehm und ihr Mann sich 2020 entschlossen, von Winterthur nach Uetikon zu ziehen, machten sie sich schon im Vorfeld Gedanken über die Integration. «Ich wusste, wir kommen aus einer anonymen Stadt in ein Dorf. Mir war es schon damals ein klares Anliegen, mich hier zu engagieren. Darum habe ich mich schon vor dem Umzug beim Elternverein angemeldet.» Schmunzelnd erzählt sie, dass es in der Broschüre hiess, man suche jemanden für die Finanzen. Da sie aus der Finanzbranche komme, sei klar gewesen, dass sie sich für diese Aufgabe melde. «Kaum sind wir umgezogen, habe ich das Amt übernommen», sagt die zweifache Mutter.

Die Fussball-Organisatorin

Ganz ähnlich tönt es bei Tanja Gysel. Sie zog 2016 von Männedorf nach Uetikon und ist seit 2020 beim Elternverein. Die Mutter zweier Kinder organisiert zusammen mit Cornelia Meier zwei Mal jährlich den Fussballplausch – jeweils im Sommer und Winter. «Es ist ein Riesenevent. Im Sommer sind rund 80 Kinder dabei», sagt sie. Tatsächlich kennt sie den Anlass schon länger, da ihr älterer Sohn daran teilgenommen hatte. Als sie gefragt wurde, ob sie bei der Organisation des Events mitmachen möchte, musste sie nicht

lange überlegen. «Ich wollte mich engagieren, also habe ich Ja gesagt.» Es gebe eine grosse Nachfrage und alle Plätze seien stets innert kurzer Zeit ausgebucht. Den Grund für die Beliebtheit erklärt Gysel wie folgt: «Es ist gewissermassen eine Alternative zu den Fussballclubs in Männedorf oder Meilen, die ja eine Warteliste haben. Beim Fussballplausch kann man dagegen einfach locker anfangen. Es ist nicht so ambitioniert und geht ums Vergnügen.»

Nicht nur für Eltern

Wie der Name besagt, richtet sich der Elternverein vor allem an Eltern. Doch sei es keineswegs Bedingung, dass man Kinder haben müsse, sagt Pinto. «Unsere Angebote stehen auch Paaren ohne Kinder offen. Und wenn jemand eine ganz tolle Idee für ein neues Angebot hat und sich engagieren möchte, freuen wir uns besonders.» Damit kommt das Gespräch auf das neue Jahresprogramm, das wie erwähnt verlockend ist. Wie organisieren und planen sie diese Aktivitäten? «Wir haben ein System für jeden Anlass und folgen einer bewährten Checkliste», sagt Anja. «Jedes Mitglied im Vorstand ist auf ein bestimmtes Gebiet spezialisiert. Ich bin zum Beispiel Aktuarin und organisiere Kino, Bauernhof und Familienwanderung.» Schön sei es, eigene Ideen einbringen zu können. «So macht man die Anlässe, an denen man Freude hat.» Wobei es auch Angebote gibt, wo alle mithelfen. So zum Beispiel beim Samichlaus-Besuch.

Freiwilliges Engagement

Das Programm des Elternvereins ist umso bemerkenswerter, als die Frauen im Vorstand alles in freiwilliger Arbeit organisieren. Wobei die An-



Frischer Wind in Uetikon: Tanja Gysel, Mirjam Gnehm, Ana Pinto und Anja Haussener freuen sich über neue Leute im Vorstand.

Foto: Jérôme Stern

lässe bei allen Generationen beliebt sind, wie Pinto betont. «Beim Bauernhof-Event kommen oft auch die Grosseltern gerne mit. Und beim «Klettern, Turnen, Toben» backen Grossmamis Kuchen fürs Buffet oder engagieren sich auch zeitlich.» In diesem Zusammenhang betonen sie, dass der Verein auch Personen von auswärts offenstehe. «Wir sind ein Gefäss für alle und haben viele auswärtige Familien im Verein und an den Anlässen.» Die Mitgliedschaft im Verein ist übrigens nicht Voraussetzung für die Teilnahme an den Anlässen. «Ein Grossmami aus

Stäfa könne zum Beispiel gerne mit ihren Enkeln vorbeikommen», sagt Pinto. «Oder beim Weihnachtsbasteln mithelfen.»

Anmeldungen sind dagegen bei den meisten anderen Anlässen erwünscht, damit man besser planen kann. «Wir sind auf vorgängige Anmeldungen angewiesen, weil die Plätze teilweise limitiert sind», sagt Pinto und erwähnt die Besuche bei der Feuerwehr oder im Spital Männedorf. Je länger das Gespräch dauert, desto klarer werden die Vorteile einer Mitgliedschaft. «Es ist wirklich ein Verein mit langer Tradition.

Zudem stehen wir finanziell auf soliden Beinen und können etwas bewirken. So können wir auch mal etwas Grösseres anreissen», sagt die Vereinspräsidentin. Klar ist nach dem Gespräch: Der Elternverein bereichert das Dorfleben ungemein – so wie auch die anderen Vereine in Uetikon.

Wer jetzt neugierig geworden ist, sollte die nächste Vorstandssitzung des Elternvereins am 6. Mai besuchen.

Weitere Informationen und Jahresprogramm

www.elternverein-uetikon.ch

ENGEL&VÖLKERS

Wir suchen Dich!

Unser sympathisches Team sucht einen engagierten Immobilienberater (m/w/d) mit Pensum 100% für das Gebiet Uetikon a. S. und Männedorf.

Melde dich bei uns!

RAPPERSWIL

043 210 92 20 | Rapperswil@engelvoelkers.com



Wie man den Umzug der Uetiker Bibliothek plant

Die Bibliothek Uetikon zieht an ihren neuen Standort an der Bergstrasse. Wie aufwendig die Aktion ist und wie der letzte Tag am alten Standort gefeiert wird, erklärt Bibliotheksleiterin Tanja Baschong.

Jérôme Stern

Dass die Bibliothek Uetikon im April ihre neuen Räumlichkeiten an der Bergstrasse 137 beziehen wird, dürfte bekannt sein. Doch welchen Aufwand die Umzugsaktion mit sich bringt und wie das Team die Herausforderung meistert, ahnen Ausstehende kaum. Bei meinem Besuch an einem Dienstagmorgen ist es Ferienzeit. Die Bibliothek hat geschlossen. Trotzdem hat Bibliotheksleiterin Tanja Baschong aufgrund der Zügelaktion viel zu tun und verzichtet aus diesem Grund auf die Sportferien. Tatsächlich gilt es auch, den Abschiedsapéro zu organisieren, den das Bibliotheks-Team für den letzten Öffnungstag am alten Standort plant.

Keine Premiere

Erstaunlich ist, wie ruhig und gelassen Baschong bei meinem Besuch angesichts der anstehenden Arbeiten wirkt. Was sicherlich auch an der Tatsache liegt, dass sie an früheren Arbeitsorten an Bibliotheken schon zwei Umzüge mitorganisiert hat. So zum Beispiel bei ihrer letz-

ten Stelle in der Bibliothek Mönchaltorf. «Ich weiss, dass die Vorbereitungen einfach ihre Zeit brauchen. Schliesslich müssen wir alle Medien so verpacken und beschriften, dass die Zügelmäner auch wissen, wohin die Umzugskartons kommen.»

Das Ziel sei eine gute Vorbereitung, damit alles sauber und speditiv ablaufe. «So können wir alles anschliessend effizient am neuen Ort einräumen.» Man müsse einfach sorgfältig arbeiten, sonst habe man letztlich einen Mehraufwand, der viel zusätzliche Arbeit mit sich bringe. Baschong ist es gemäss eigener Aussage wichtig, diese Vorarbeiten immer zusammen mit den Mitarbeiterinnen ihres Teams anzuschauen: «Jede hat ihre eigene Sichtweise und bringt diese ein. Das ist sehr wertvoll. Nur so gelingt uns die Zügelaktion wirklich gut.»

Der letzte Tag

Vor dem Zügeltermin möchte man sich gebührend vom alten Standort verabschieden. Darum organisiert die Bibliothek am letzten Öffnungstag einen kleinen Apéro, der von 10.30 bis 12 Uhr dauert. Man mache das für die Kundinnen und Kunden, erklärt Baschong. «Diejenigen, die Lust haben, können sich dann emotional von dieser Örtlichkeit verabschieden. Schliesslich war die Bibliothek eine lange Zeit hier und die Leute haben den Ort schätzen gelernt.» So könnten die Leute nochmals vorbeischaun und der alten



Vorfreude überwiegt: Für Tanja Baschong (links) und Sabrina Schmid ist der Umzug in die neue Bibliothek ein Quantensprung. Foto: Jérôme Stern

Seit 35 Jahren für Ihre Hochs zuständig –
die Tiefs überlassen wir anderen!

35 Jahre
1990–2025

Hochbau Kunstbauten Umbauten Renovationen Diamantkernbohrungen



Kleindorfstrasse 58
8707 Uetikon am See

Telefon 044 920 37 65
bauen@grafbau.ch
www.grafbau.ch



Ihr Schlosser aus Meilen

- Metallbau
- Geländer/Handläufe
- Türen Stahl + Alu
- Tore
- Glasbau
- Fenstergitter
- Reparaturen
- Schmiedeeisen



Martin Cenek
Telefon 043 843 93 93
www.martin-schlosserei.ch
E-Mail martin@martin-schlosserei.ch



Ganz einfach: Bibliotheksmitarbeiterin Yvonne Essig demonstriert die Handhabung beim Selbstverbuchen von Medien.

Foto: Jérôme Stern

Bibliothek Rechnung tragen. Auch das ganze Team wird an diesem Datum anwesend sein. «So kann man gemeinsam die alten Zeiten Revue passieren lassen.» Ihr Blick wandert über die Bücherregale, dann sagt sie: «Mir geht es darum, diese Zeit schön abzuschliessen.»

Neue Dimensionen

Bei aller Wehmut wegen des Umzugs darf vermutet werden, dass

die Vorfreude auf die neuen Räumlichkeiten die Wehmut überwiegt. Schliesslich sind die Räumlichkeiten mit 570 Quadratmetern rund einen Drittel grösser als bisher. Dank des grösseren Platzangebots kann man zusätzlich auch eine Kaffee-Ecke und einen Sitzungsraum anbieten. Die womöglich noch bedeutungsvollere Neuigkeit gibt es durch die Einführung der sogenannten Open Library. Gemäss diesem

Konzept erhalten Kundinnen und Kunden auch ausserhalb der regulär bedienten Zeiten Zugang zur Bibliothek. Mit einem neuen Ausweis können sie die Medien künftig selbst ausleihen und zurückgeben. Möglich wird das durch erweiterte Öffnungszeiten: Künftig wird die Bibliothek als Open Library jeden Tag zwischen 6 und 22 Uhr offen sein, wobei eine Videoüberwachung für Sicherheit und Ordnung sorgen wird. Neu wird das Bibliotheksteam montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr anwesend sein. Dasselbe gilt für den Samstag, wo die Mitarbeiterinnen von 9.30 bis 12 Uhr vor Ort sein werden.

In Ruhe schmökern

Sie würden sich riesig auf den Start am neuen Ort freuen, sagt Baschong. «Ich denke, dort haben wir sehr viel Potenzial und es ist schön, gleich mit dem neuen Konzept beginnen zu können.»

Tatsächlich bringt die neue Bibliothek auch eine bessere Übersicht für die Kundschaft. So findet man Kinder- und Jugendmedien neuerdings im Untergeschoss. «Damit ergibt sich auch eine physische Trennung, die ich sinnvoll finde.» Ihr sei es wichtig, dass alle Benutzergruppen sich am neuen Ort auch wohlfühlen würden. Und da seien teilweise unterschiedliche Bedürfnisse vorhanden. Was sie damit anspricht, ist die Tatsache, dass Kinder nicht immer still herumsitzen wollen. «Und es ist

schön, dass sie bei uns einen Raum haben, in dem sie ihre Lebhaftigkeit geniessen dürfen. «In gewissen Grenzen», fügt sie an. Genauso können laut Baschong Erwachsene, die das Bedürfnis nach Ruhe haben, sich im Erdgeschoss ungestört in ein Buch vertiefen. «Die Möglichkeit haben wir jetzt durch die zwei Stockwerke», freut sie sich.

Übersichtlichkeit verbessert

Schliesslich beschreibt Baschong, wie Kunden sich in den neuen Räumen zurechtfinden. Gleich nach dem Eintreten erblicke man die bediente Theke. «Links davon ist der Sachbuch-Bereich. Die Krimi- und Belletristik-Abteilung findet man weiter hinten.» Sie freut sich, dass man für die Präsentation der Medien generell mehr Platz hat. Was für die Kundinnen und Kunden eine verbesserte Übersichtlichkeit ergibt. Baschong erklärt: «Wir probieren, die Bibliothek unter dem Blickwinkel einer Open Library anzuschauen. Unsere Kundschaft soll die Bücher und Medien noch selbstständiger finden können.»

Am Schluss unseres Gesprächs freue ich mich zusammen mit dem Bibliotheksteam auf die neuen Räumlichkeiten und trage mir gleich zwei Termine fix ein: Erstens den letzten Öffnungstag der alten Bibliothek mit dem Abschiedsapéro am morgigen Samstag. Und zweitens natürlich die Eröffnungsfeier am neuen Ort, die am 11. April stattfinden wird.

Der Abschiedsapéro findet diesen Samstag von 10.30 bis 12 Uhr statt. Geöffnet ist die Bibliothek an diesem Tag von 9.30 bis 13 Uhr.

Die Eröffnungsfeier in der neuen Bibliothek findet am Samstag, 11. April, zwischen 10 und 14 Uhr statt.

Jubiläumsausstellung im Frühling 2026

Freitag, 1. Mai 2026, 10:00-17:00 h

Samstag, 2. Mai 2026, 10:00-17:00 h

Showroom Polsterhüsli
Skulpturen Andreas Mantel
Offener Garten Grünau
Music by Raphael Schneider
FoodArt by baitz

Tramstrasse 75 / Uetikon am See



polsterhuesli.ch

20 Jahre
Polsterhüsli & Kunstatelier coat



coat.ch



Glücklicher Neuanfang der Uetiker Spielgruppe Sunneburg

Die Spielgruppe Sunneburg bietet Kindern Raum zum Spielen, Basteln und Freundschaften knüpfen. Doch beinahe hätte Inhaberin Nadja Frei die Spielgruppe schliessen müssen.

Jérôme Stern

Die Spielgruppe Sunneburg ist eine Uetiker Institution. Seit Jahrzehnten bringen Eltern ihre Kinder in die Räumlichkeiten an der Unteren Scheugstrasse, wo sich die Kleinen unter der liebevollen Aufsicht wohlfühlen. Doch dass die Spielgruppe heute an neuer Adresse existiert, ist einer glücklichen Fügung zu verdanken. Tatsächlich sah es für Inhaberin Nadja Frei nach der Kündigung der Räumlichkeiten an der Scheugstrasse so aus, als müsste die Spielgruppe für immer schliessen. Erst durch ein Mietangebot in letzter Minute ergab sich eine Lösung für ein neues Domizil.

Stille Räume

Mittwochnachmittag in den alten Räumen der Spielgruppe. Alles ist ruhig und still. Fast hat man das Gefühl, als würden die hier bereit-

stehenden Spielsachen auf die wartenden Kinder warten. Nadja Frei bittet mich zum Gespräch an einen Tisch im Miniaturformat, wo ich mich vorsichtig auf einen Kinderstuhl setze. Im Februar 2025 habe die Gemeinde sie rechtzeitig über die bevorstehenden Abrisspläne wie auch über die Kündigung des Mietverhältnisses auf Anfang April 2026 informiert, sagt sie.

Frei zeigt Verständnis für den schmerzhaften Schritt, findet es allerdings schade, dass durch den Abbruch des Hauses ein Stück Uetiker Geschichte verschwindet. «Ich habe viele Eltern, die selbst schon als Kinder hier waren, oder Grosseltern, die ihre Enkelkinder hierhergebracht haben», meint sie bedauernd.

Sofort auf die Suche gemacht

Nachdem Frei den ersten Schock verdaut hatte, beruhigte sie sich mit dem Gedanken, dass ihr ja noch genügend Zeit blieb, um neue Räumlichkeiten für die Spielgruppe zu finden. «Ich hatte zunächst Hoffnung, von der Gemeinde ein Angebot zu bekommen. Zumal man mir versicherte, unsere Spielgruppe gehöre doch zum Dorf.» Doch das Hoffen zahlte sich nicht aus und sie realisierte, dass sie bei der Suche



Die Hüterin der Tradition: Nadja Frei freut sich, dass die Spielgruppe Sunneburg, die seit Jahrzehnten zum Dorf gehört, weiterbestehen kann. Foto: js

auf sich alleine gestellt war. Darauf habe sie zwei, drei Wohnungen von privaten Vermietern in Uetikon angeschaut. «Als ich mich dort telefonisch meldete und erklärte, ich brauche die Räumlichkeiten lediglich montags bis freitags jeweils am Vormittag bis 12 Uhr hiess es stets, man wolle keine Gewerberäume.» Welche Bedürfnisse bezüglich Räumlichkeiten hatte die Spielgruppe? Frei antwortet, sie und ihr Team habe sich bewusst sehr zurückgenommen. «Wir sagten uns, die zweieinhalb Zimmer plus Garten, die wir am alten Ort hatten, sind Luxus. Also beschränkten wir uns auf einen Raum von mindestens 35 Quadratmeter.» Auf eine Küche könne man verzichten, ein Lavabo sollte allerdings vorhanden sein.

Fast am Ziel

Bei ihrer Suche kontaktierte Frei auch Bauernhöfe, wo sie viel Goodwill spürte. Tatsächlich war man beim Hof der Familie Aeberli bereit, eine Scheune für ihre Bedürfnisse auszubauen. Doch dagegen legte das Bauamt von Meilen sein Veto ein (die Scheune befindet sich auf Meilemer Boden). Die Behörde fand, es sei ein teilweise geschützter Bau und man dürfe hier nichts verändern. Beim Haus Wackerling fand

sie ebenfalls offene Ohren für ihr Anliegen, aber auch hier ergab sich keine Lösung.

Betreffend Budget für die Monatsmiete erklärt Frei: «Wir hatten uns entschlossen, bis zu 2000 Franken auszugeben. Das wäre aber nur möglich gewesen, wenn wir alle unsere Stammkunden für vier Morgen hätten behalten können.» Mit einer kleinen finanziellen Reserve wäre die Anfangszeit überbrückbar gewesen. «Wir hätten das tragen können, bis wir wieder ausgelastet sind. Aber es war eine Kalkulation auf Messers Schneide.»

Die unerwartete Lösung

Anfang letzten Oktober wurde die Zeit langsam knapp. Schweren Herzens informierte Frei die Eltern in einem Brief, dass die Spielgruppe Ende Februar geschlossen werde. Wobei sie noch hinzufügte, dass man für jedes Mietangebot offen sei. «Ich schrieb den Eltern, falls ihr irgendwo noch einen Raum zum Vermieten habt, meldet euch doch bitte.» Sie schmunzelt und erzählt, dass eine Mutter auf sie zugekommen sei und ihr von ihrem Schwager erzählt habe, der im Immobilienhandel tätig sei. «Zwei Stunden später erhielt ich von ihm einen Telefonanruf, er habe drei Räume an



Ort mit Geschichte: In diesem Haus war die Spielgruppe während Jahrzehnten beheimatet. Foto: Jérôme Stern

der Bühlstrasse in Uetikon. Falls ich Interesse habe, könne ich diese mieten.» Das Angebot entsprach ihren Bedürfnissen, mit der Einschränkung, dass es keine Garderobe gab, zudem fehlte ein Aussenbereich. «Dafür können wir einfach über die Strasse zum Spielplatz des Hauses Wackerling spazieren.» Nadja Frei sieht jedenfalls die positiven Aspekte: «Das gibt eine andere Dynamik – und ist ein kleines Abenteuer.»

Einrichtung ist schon vor Ort

Ein zusätzlicher erfreulicher Aspekt kommt hinzu. Frei erklärt: «Dadurch, dass die Freie Evangelische Kirche diese Räume am Samstag für ihr Kinderprogramm benutzt, ist auch schon eine Einrichtung vorhanden. Tische, Stühle und Kästen sind da.» Was den Aufwand enorm erleichtert, da sie lediglich einen kleinen Teil der Möbel zügeln muss. Noch glücklicher ist Frei aufgrund der Tatsache, dass die Eltern ihrer Kinder trotz unsicherer Zukunft die ganze Zeit unbeirrt zur Spielgruppe gehalten haben. Kein einziges Kind sei in eine andere Spielgruppe plat-

ziert worden, sagt sie. «Es war meine grösste Angst, dass plötzlich mehr als die Hälfte gehen. Mietzins und Löhne hätte ich ja weiterhin zahlen müssen.» Sie schwärmt von ihrem sechsköpfigen Team, das ihr gleichfalls treu geblieben ist. Tatsächlich sind dies alle Mamis, deren Kinder auch schon in die Spielgruppe gingen.

Sie leitet zusätzlich die Waldspielgruppe

Freis Engagement umfasst notabene nicht nur die Spielgruppe Sunneburg, vielmehr leitet sie jeweils dienstags und mittwochs auch noch die Waldspielgruppe Stötzlischnägge für Kinder ab zwei Jahren bis zum Kindergartenentritt. Dieses Angebot hätte sie auf vier Morgen ausgedehnt, falls sie keine Räumlichkeiten für die Spielgruppe gefunden hätte. «80 Prozent der Kinder kommen im Sommer in den Chindsgi. Damit diese noch bei uns abschliessen können, habe ich mir gesagt, anstatt dass die Kleinen gar nichts mehr haben, können sie auch mit in den Wald kommen. Falls das für die

Eltern stimmt.» Auch hier habe sie eine überwältigende Solidarität gespürt, sagt sie und fügt hinzu, dass fast alle der Eltern ihr versichert hätten, ihre Kinder würden auch in die Waldspielgruppe kommen. Frei schwärmt von der Wertschätzung für ihre Arbeit, die sie seitens der Eltern gespürt habe.

Der Unterschied zwischen Kita und Spielgruppe

Dass Kitas und Spielgruppen heutzutage ein wichtiges Angebot sind, dürfte unbestritten sein. Und entsprechend gross ist die Nachfrage nach Plätzen. Wobei der Unterschied zwischen Kita und Spielgruppe schnell erklärt ist: Kinder in der Ersteren werden den ganzen Tag betreut, das Angebot richtet sich an berufstätige Eltern, die den ganzen Tag ausser Haus sind. Dagegen beschränkt sich die Zeit in der Spielgruppe auf drei bis vier Stunden vormittags oder nachmittags. Klar ist, dass sich die beiden Angebote betreffend Kosten erheblich voneinander unterscheiden. So zahlen Eltern in der Spielgruppe Sunne-

burg für eine dreimonatige Betreuung mit jeweils einem Morgen à drei Stunden 350 Franken. Demgegenüber kostet ein Kita-Platz pro Tag zwischen 100 und 130 Franken. Wer sind die Kundinnen und Kunden der Sunneburg? «Zu mir kommen meist Eltern, die nicht berufstätig sind oder zuhause arbeiten. Es geht darum, dass sie mal Raum für sich selbst oder für ihre anderen Kinder haben. Ein anderer Beweggrund kann sein, dass Kinder andere Kinder kennenlernen sollen. Frei sagt, ihre Kundschaft stamme aus allen Schichten und Ländern. «Wir haben Alleinerziehende oder Eltern, welche beide arbeiten. Auch haben wir fremdsprachige Eltern, deren Kind nicht Deutsch sprechen könne. Bei uns lernen sie die Sprache.» Sie lacht und fügt hinzu, dass hier alle Sprachen vertreten seien. Schön, dass die Uetiker Institution weiterbestehen kann. Die Eltern freut es – und die Kinder sowieso.

Weitere Informationen

www.spielgruppe-sunneburg.ch/index.html

Allianz für Uetikon

Thomas
Breitenmoser

bisher

Wir unterstützen Thomas Breitenmoser als neuen Gemeindepräsidenten. Er ist führungserfahren, dossiersicher und bietet als Teamplayer Hand für sinnvolle, tragfähige und zahlbare Lösungen.

- ➔ **Kurt Hänggi**
ehem. Gemeindepräsident Uetikon
- ➔ **Reto Graf**
Präsident Gewerbeverein Uetikon
- ➔ **Brigitte Andratschke**
Präsidentin Tennisclub Uetikon
- ➔ **Andreas Kuster-Tonini**
Kommandant Feuerwehr Uetikon-Männedorf
- ➔ **Lilly Frei**
ehem. Präsidentin Frauenverein Uetikon
- ➔ **Pascal Streuli**
Vizepräsident Eispark Uetikon

in den Gemeinderat und
neu als Gemeindepräsident

FDP
Die Liberalen
Uetikon am See



fdp-uetikon.ch

Wahlen vom 8. März



svp-uetikon.ch

Ihre Meinung zählt: Möchten Sie eine Fortsetzung der Aktion «Mein Sonnenstrom aus Uetikon»?

Bestimmen Sie mit, ob weitere Photovoltaikanlagen realisiert werden sollen, an denen sich die Bevölkerung beteiligen kann.



Rückblick: Ein voller Erfolg

Im Sommer 2018 wurde auf dem Dach des Schulhauses Riedwies die erste Solaranlage mit einer Fläche von 540 m² und einer Stromproduktion von rund 75'000 kWh gebaut, was dem Jahresverbrauch von rund 15 Haushalten entspricht. Uetiker und Uetikerinnen konnten sich an der Anlage beteiligen und im Gegenzug erhielten sie den damit produzierten Strom über die nächsten 20 Jahre kostenlos. Wem also kein eigenes Dach zur Solarstromproduktion zur Verfügung steht, der erhält damit ebenfalls die Möglichkeit, seinen eigenen Strom zu produzieren und so einen Teil seines Stromverbrauchs mit lokal produzierter erneuerbarer Energie zu decken. Das Interesse war gross und alle Anteile wurden rasch von Privatpersonen und Gewerbebetrieben erworben.

Ihre Meinung zählt!

Es steht keine weitere Photovoltaikanlage zur Verfügung, an welcher sich die Bevölkerung beteiligen kann. Bevor wir neue Anlagen im Bürgerbeteiligungsmodell realisieren, möchten wir in Erfahrung bringen, ob die Bevölkerung sich weitere Photovoltaik-Anlagen mit Beteiligungsmöglichkeit wünscht.

Was ist Ihre Meinung, sollen auf den Dächern der Gemeindeliegenschaften neue Solaranlagen mit der Möglichkeit zur Beteiligung gebaut werden?

Ihre Meinung können Sie uns ganz einfach per **Online-Umfrage** über den **QR-Code** senden:



Haben Sie keine Möglichkeit, digital abzustimmen?

Rufen Sie uns an unter 044 922 72 32 – wir nehmen Ihre Angaben gerne telefonisch oder persönlich am Schalter der Abteilung Sicherheit entgegen.

Ihre Vorteile der Aktion «Mein Sonnenstrom aus Uetikon»

- Ihr eigener Solarstrom – ohne eigene Anlage auf dem Dach
- Nachhaltige Energie aus Uetikon am See
- Kein Risiko – Wartung und Betrieb übernimmt der Betreiber
- Gekaufte Fläche frei wählbar, mind. 1 m²
- Einmal investieren, 20 Jahre profitieren – fixer Strompreis für Ihre gekaufte Strommenge
- Attraktives Angebot: Für CHF 300.– pro m² erhalten Sie jährlich 100 kWh Solarstrom für die nächsten 20 Jahre, direkt als Abzug auf Ihrer Stromrechnung

Was bedeutet 1 kWh eigentlich?

Mit 1 kWh können Sie zum Beispiel:

- 1 Stunde staubsaugen
- 7 Stunden fernsehen
- 70 Tassen Kaffee kochen

Link zur Umfrage:

<https://forms.office.com/e/DMGSHn4KGQ>

Die SP Uetikon empfiehlt Marianne Röhricht (GLP) am 8. März zur Wahl als neue Gemeindepräsidentin von Uetikon am See

Die SP Uetikon hat sich nach dem Wahlpodium vom Mittwoch, 28.1.26, entschieden, Marianne Röhricht (GLP) zur Wahl als neue Gemeindepräsidentin von Uetikon zu empfehlen. Röhricht hat als kompetente Sachpolitikerin überzeugt. Sie wäre in der Geschichte Uetikons die erste Frau in dieser verantwortungsvollen Position. Ein Novum, ein gutes Omen für Uetikon am See.

Lange war nicht klar, ob sich die SP Uetikon zu einer Wahlempfehlung fürs Gemeindepräsidium äussern würde. Nach dem Wahlpodium vom Mittwoch, 28. Januar, an dem sich bisherige und neue Kandidierende für den Gemeinderat und das Gemeindepräsidium die Klingen kreuzten, ist klar: Die SP Uetikon empfiehlt Marianne Röhricht (GLP) für die Wahl als neue Gemeindepräsidentin. Sie zeigte sich offen gegenüber den verschiedensten Herausforderungen, denen sich Uetikon stellen muss. Ihre ruhige und kompetente Art des Politisierens und ihre mehrfach geäusserte Verbindung von Ökonomie und Ökologie ist

überzeugend. Ihr Gegenkandidat Thomas Breitenmoser (FDP) ist ohne Zweifel ein ausgewiesener Finanzfachmann. Ohne Präsidium könnte er diese Aufgabe nach einer allfälligen Wiederwahl in den Gemeinderat auch in Zukunft weiterführen.

Mit Marianne Röhricht als Gemeindepräsidentin schlägt Uetikon einen Weg ein, der angesichts unterschiedlicher Interessenlagen zu vernünftigen Kompromissen führen kann. Sie wäre in der Geschichte Uetikons die erste Frau in dieser verantwortungsvollen Position. Ein Novum, ein gutes Omen für Uetikon am See. *zvg*

Wo Menschen arbeiten ... passieren auch Fehler. Und auch die Redaktion des «Blickpunkt Uetikon» macht in dieser Beziehung keine Ausnahme. Die Publikation dieser Medienmitteilung sollte gemäss dem Wunsch der SP Uetikon tatsächlich schon in der vorangehenden Ausgabe erfolgen. Aufgrund eines Missverständnisses unterblieb die Veröffentlichung. Wir entschuldigen uns.

GLP-Parole zur Urnenabstimmung vom 8. März 2026

Das Projekt stellt einen grosszügigen und attraktiven Zugang zum See sicher und wertet die Lebensqualität der Uetiker Bevölkerung auf. Die GLP sagt JA zum Objektkredit Seeuferpark, und warnt gleichzeitig vor den in der Kreditreserve ungenügend eingepreisten Risiken. Die GLP Uetikon fordert

eine enge Kostenkontrolle, transparente Kommunikation und Einbezug der Bevölkerung bei allfälligen Projektänderungen oder Krediterhöhungen. *zvg*

Weitere Informationen
www.uetikon.grunliberale.ch





Abstimmungen & Wahlen

Sonntag, 8. März 2026

per Post
Bis am Dienstag, 3. März,
in einen Briefkasten der Post

Bei der Gemeinde
Bis am Abstimmungssonntag um 11.00 Uhr
in den Briefkasten beim Gemeindehaus

An der Urne
Am Abstimmungssonntag zwischen
9.00 – 11.00 Uhr oder vorzeitig ab Montag,
2. März, bei den Einwohnerdiensten

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die
Ausgabe 5/2026 vom 13. März 2026
ist am Montag, 9. März 2026, um 10.00 Uhr.

Nachruf auf Otto B. Erb (1931–2026)

Dipl. Bau-Ing. ETH/SIA, alt Gemeinderat, FDP Uetikon am See

Die FDP Uetikon am See nimmt Abschied von ihrem langjährigen, verdienten Parteimitglied Otto B. Erb. Mit seinem Tod am 9. Februar 2026 im Alter von 95 Jahren verliert unsere Gemeinde eine prägende Persönlichkeit, einen hochgeschätzten Bau-Ingenieur und einen integren liberalen Politiker, der während Jahrzehnten Verantwortung für das Gemeinwesen übernommen hat.

Otto B. Erb wurde am 31. Januar 1931 in Zürich geboren. Er studierte Bauingenieurwesen an der ETH Zürich und schloss 1955 als diplomierter Bau-Ingenieur ETH/SIA ab. Wichtige Stationen seiner frühen beruflichen Laufbahn waren bei Conrad Zschokke AG, wo er als Baustellenleiter unter anderem für Tunnelbauten am Walensee verantwortlich war. 1969 trat er bei der Elektrowatt Ingenieurunternehmung AG in Zürich eine Stelle als Oberbauleiter an, wo er für den Bau des nuklearen Anlagebaus des Kernkraftwerkes Leibstadt verantwortlich war. Später übernahm er die Leitung der Abteilung für Akquisition im Raum Zürich und Umgebung und war schlussendlich beinahe 20 Jahre bei der Elektrowatt tätig. Nach weiteren Anstellungen unter anderem beim Schweizerischen Baumeisterverband machte er sich vor seiner Pensionierung selbstständig und gründete 1994 sein eigenes Büro für Beratung in Bau- und Umweltfragen. Er begleitete verschiedene Bauvorhaben, erstellte Umwelt-Audits und wurde zur Beurteilung von Bauschäden als Gutachter beigezogen.

Otto B. Erb absolvierte, getreu der familiären Tradition, die militärische Laufbahn bis zum Range des Majors als Nachrichtenoffizier, zunächst in einem Genie- und einem Versorgungsregiment, zuletzt im Armeestab.

Doch Otto B. Erb war nicht nur begeisterter Bau-Ingenieur, sondern auch politisch engagierter Bürger. Schon in jungen Jahren trat er der FDP bei. Während seiner Zeit in der Stadt Zürich war er von 1966 bis 1974 Mitglied des Grossen Gemeinderates für den Kreis 7 und ab 1974 Mitglied der Stadtentwicklungskommission der Stadt Zürich.

1974 zog er mit seiner jungen Familie nach Uetikon ins Gibisnüt und schloss sich bald der FDP Uetikon am See an. Von 1978 bis 1994 gehörte er während 16 Jahren dem Gemeinderat Uetikon an. Als Mitglied des Gemeinderats war er erster Vizepräsident, Mitglied der Finanzkommission, Delegierter der Zürcher Planungsgruppe Pfannenstil («ZPP») und Delegierter der Regionalplanung Zürich und Umgebung («RZU»). Bei der FDP amtierte er zudem als kantonaler Delegierter. Als Bau- und Planungsvorstand prägte er während 16 Jahren die bauliche Entwicklung unserer Gemeinde massgeblich. In seine Amtszeit fielen wichtige Weichenstellungen, darunter die Revision der Bau- und Zonenordnung, das Bauprojekt Konsumhof – am Standort des heutigen Gemeindehauses – sowie die Standortentscheidungen für Gemeindebibliothek und Ludothek.



Otto B. Erb.

Foto: zvg

Mit der Professionalität eines ETH-Ingenieurs brachte er Struktur, Sachlichkeit und Weitblick in die Exekutive.

Otto B. Erb wurde von politischen Weggefährten als kompetent, sachbezogen und besonnen beschrieben. Er war ein guter Debattierer, mitunter beharrlich, doch nie verletzend oder polemisch. Seine Voten waren fundiert, klar und verlässlich. Man wusste: Wenn Otto Erb sprach, hatte er die Dossiers gelesen, die Fakten geprüft und die Konsequenzen durchdacht. Integrität, Gewissenhaftigkeit und Korrektheit zeichneten ihn aus. Ihm wurde vertraut – parteiübergreifend.

Auch eine Kandidatur für den Kantonsrat gehörte zu seinem politischen Engagement, wenn auch ohne Erfolg. Doch selbst dies tat seiner Motivation keinen Abbruch. Für ihn war Politik kein Selbstzweck und kein Karrieresprungbrett, sondern Dienst an der Gemeinschaft. Auch nach seinem Rücktritt aus dem Gemeinderat blieb er der FDP treu verbunden und verfolgte das politische Geschehen mit Interesse – ohne sich je ungefragt in die Arbeit seiner Nachfolgerinnen und Nachfolger einzumischen. Diese Haltung zeugt von Grösse und Respekt gegenüber demokratischen Prozessen.

Neben Beruf und Politik war Otto B. Erb fest im gesellschaftlichen Leben der Region und der Gemeinde verankert. Unter anderem war er Mitglied des Kiwanis Club Küsnacht und Mitglied des Uetiker Schützenvereins. Otto war ein geselliger Mensch mit klaren Überzeugungen, ein verlässlicher Gesprächspartner und ein interessierter und aufmerk-

samer Zuhörer. Vor allem aber war er ein ausgeprägter Familienmensch, dem seine engsten Verwandten und Freunde alles bedeuteten.

Mit Otto B. Erb verliert Uetikon am See einen Vertreter jener Generation, die Verantwortung selbstverständlich übernahm. Er steht beispielhaft für ein liberales Verständnis von Politik, das Freiheit mit Verantwortung verbindet, Fachwissen mit Gemeinsinn und Überzeugung mit Anstand.

Sein Lebensweg zeigt eindrücklich, dass sich Parteilarbeit lohnt. Demokratie lebt vom Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger. Sie lebt davon, dass Menschen bereit sind, Zeit, Wissen und Energie in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. Gerade auf kommunaler Ebene entscheidet sich, wie sich ein Dorf entwickelt – baulich, kulturell und im Umgang miteinander. Otto B. Erb hat vorgelebt, wie wichtig sachliche Diskussion, Respekt vor Andersdenkenden und fundierte Entscheidungsgrundlagen für eine gesunde Entwicklung unserer Gemeinde sind.

Er durfte nach einem langen, erfüllten Leben friedlich einschlafen und wurde von den Beschwerden des Alters erlöst. Wir sind dankbar für sein Wirken, für seine Loyalität, für seinen Einsatz und für die Spuren, die er in unserer Gemeinde hinterlassen hat.

Die FDP Uetikon am See wird Otto B. Erb ein ehrendes Andenken bewahren. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Barbara und seiner Familie.

Im Namen aller Mitglieder der
FDP Uetikon am See

Menschlich
Herzlich



sunnerain
wohn- und werkheim

Wohn- und Werkheim Sunnerain
Bergstrasse 290
8707 Uetikon am See

T 044 920 33 22
info@sunnerain.com
www.sunnerain.com



Tänzerische Suche nach dem Paradies

In seiner neuen Produktion zeigt das Uetiker swiss offspring ballet die Suche nach dem Paradies als eine Reise ins Ungewisse. Wir besuchten den Choreografen Franz Brodmann während der Proben.

Jérôme Stern

Schritte auf Zehenspitzen, dazu Klaviermusik von Johann Sebastian Bach: Die acht Tänzerinnen des swiss offspring ballet gleiten scheinbar schwerelos durch den Raum der Ballettschule. Seit geraumer Zeit laufen die Proben zur neuen Produktion «Paradies?» unter den kritischen Blicken des künstlerischen Leiters, Franz Brodmann. Die soeben getanzte Choreografie ist der dritte Teil des Programms und verlangt von den Tanzenden alles ab, da diese Szenen durchwegs auf Zehenspitzen getanzt werden. Schliesslich ist Brodmann zufrieden, entlässt seine Schülerinnen in eine kurze Pause und nimmt sich Zeit für ein Interview.

Franz Brodmann, wie lange arbeiten Sie nun schon an «Paradies?»
Das ist unterschiedlich. Es gibt drei verschiedene Choreografien. Zwei stammen von den Spanierinnen Sara Peña Cagigas und Alba Valenciano. Mit den Proben zu meiner Choreografie konnten wir erst im Januar beginnen. Zuvor hatte ich Gastspiele, in denen wir «Carmen» und «Bohème» zeigten.

Wer den Programmtext liest, bemerkt, dass das Programm einen ernsten Hintergrund hat. So zeigen Sie die Suche nach dem Paradies auch als Flucht.

Dazu möchte ich die Entstehungsgeschichte des Programms erklären. Die Choreografin Sara Peña Cagigas hatte sich vor zwei Jahren bei mir als Gastchoreografin beworben. Bei einem kürzlichen Workshop erzählte sie mir dann von ihrer choreografischen Idee zu «Paradies?». Darin geht es um die Frage, welche Vorstellungen wir vom Paradies haben. Ich war sofort Feuer und Flamme. In der anderen Choreografie schaut Alba Valenciano zurück auf ihre spanischen Wurzeln und nutzt Flamenco-Elemente. Darin spielt auch die Flutkatastrophe in Valencia von 2024 eine Rolle. Das war ein Inferno. Damit hatten wir schon das Paradies und das Inferno als Choreografie. Ich mache nun etwas, das dazwischen ist: Mein Stück setzt sich damit auseinander, was uns erwarten könnte auf der anderen Seite.

Sie meinen nach dem Tode?

Genau. Es gibt ja viele Menschen, die Nahtod-Erfahrungen hatten. Sie erzählen alle ähnliche Dinge. Vor allem Schönes, von Licht und Wesen, die einen abholen. Ich glaube, dass es auf der anderen Seite nicht nur Schönes gibt. In Dantes «Göttliche Komödie» gibt es zum Beispiel das Fegefeuer und auch die Hölle. In anderen Kulturen glaubt man an eine Art von Zwischenwelt, bei der man zuerst eine Reinigungsphase durchmachen muss, bevor man in höhere Sphären gelangt. Ich versuche

in meiner Choreografie eine Form von Wanderung darzustellen, gewissermassen von einer Läuterungsphase in einen ganz hellen Zustand.

Welche Musik verwenden Sie und die anderen Choreografinnen?

Bei mir ist es Johann Sebastian Bach, Arvo Pärt und Giovanni Battista Pergolesi. Sara verwendet unter anderem Gabriel Fauré. Bei Alba sind es wiederum sogenannte Bulerias, Flamenco-Stücke mit Gesang. Die Flutkatastrophe, die sie erlebt hat, veranlasste sie, über die Tradition nachzudenken: Was geht verloren, wenn Menschen sterben? Letztlich dreht es sich um Vergänglichkeit.

Das sind nicht gerade leicht verdauliche Themen.

Nun, das klassische Ballett behandelt diese Themen natürlich auch. «Gise-

le» oder «Schwanensee» spielen ja auch in geistigen Welten. Bei uns ist es nicht so direkt, aber wir versuchen, es auf eine zeitlose Ebene zu heben. Was nach dem Tode ist, hat die Menschen schon immer beschäftigt.

Wie schafft man es, trotzdem eine Leichtigkeit hineinzubringen?

Es gibt Stellen, die sehr erheben sind. Je nachdem, was man ausdrücken will, ergibt sich aber auch eine Schwere. Und dafür hat man gewisse Techniken. Konkret: Im ersten Teil, der schwer ist, wird nicht auf Spitzen getanzt. Spitzenschuhe haben die Qualität, etwas zu erheben – so lässt sich eine Art von Schwerelosigkeit darstellen. Was ja auch das Ziel des klassischen Balletts ist.

Wie gehen Sie bei der Erarbeitung einer neuen Choreografie vor?



Vortänzer: Franz Brodmann zeigt während der Proben, wie er sich eine bestimmte Szene tänzerisch vorstellt.

Foto: Jérôme Stern

Ein bewährtes Team in die Schulpflege

Wahlen vom
8. März 2026



Christian
Wiedemann

und wieder
als Präsident



Katia
Troxler

**Allianz
für Uetikon**

FDP
Die Liberalen
Uetikon am See



Zuerst einmal muss ich die Musik haben. Ich gehe von Musikwerken aus, wähle sie nach einer gewissen Dramaturgie aus. Sodass es schon in der musikalischen Struktur eine Dramaturgie gibt. Dann muss ich die Musik einfach hören, hören, hören. So entstehen innere Bilder. Ich habe Ideen, was ich dramaturgisch ausdrücken möchte, und ordne die Musik dementsprechend.

Die Werke von Bach verwenden Sie gerne.

Ja, sehr gerne! Es ist eine unglaublich reiche Musik. Als Choreograf möchte ich nicht einfach ein Stück nehmen, das den Takt vorgibt. Für mich ist es inspirierender, wenn Musik bereits eine Architektur hat, der ich nachspüren und sichtbar machen kann. Es gibt andere Choreografen, die haben eine klare

Vorstellung, was sie im Raum darstellen wollen. Sie verwenden Musik zur Untermalung. Es gibt alle Methoden.

Und probieren Sie die Schritte und Figuren selbst aus?

Sicher. Ich muss die Schritte selbst studieren. Bis dahin habe ich die Musik so oft gehört, dass ich einfach komme und etwas mache – und dann stimmt es. Es geht nur darum, die Schritte, die ich herausgefunden habe, richtig zur Musik anzupassen. Anschliessend spreche ich mit den Tänzerinnen und Tänzern, erkläre das Konzept. Ich habe das Glück, dass gewisse Tanzende, die mich schon länger kennen, das gut abnehmen können und meine Musikalität verstehen. Ich habe nicht mehr die Kondition, alles hundertmal vorzutanzten.

Sie sind jetzt 63. Woher nehmen Sie die Energie für neue Produktionen?

Das ist eine sehr gute Frage (lacht). Ich habe immer Zweifel, ob ich noch etwas zu sagen habe – oder habe ich schon alles gesagt? Natürlich

wiederholt man sich manchmal. Es ist auch so, dass man durch die Zusammensetzung der Compagnie neue Impulse erhält. Und es gibt auch Impulse, wenn ich mit Gastchoreografen arbeite, die anders vorgehen. Neugier ist wichtig. Was mir ebenfalls Energie gibt: Wenn sie (die Tänzerinnen und Tänzer) Spass haben. Wenn man keinen Spass hat, ist es schlimm. Ich habe eine relativ schwere Phase hinter mir, ich war energetisch völlig am Boden. Dann eine Kreation zu gestalten, ist anstrengend. Zudem ist man davon abhängig, was zurückkommt. Wenn das nicht funktioniert, ist es schwer (seufzt). Es braucht sehr viel Willen, um durchzuhalten.

Vorstellung: swiss offspring ballet mit «Paradise?» am 14. März, 19.30 Uhr, im Gemeindesaal Männedorf, Alte Landstrasse 250.

Weitere Informationen und Tickets

www.swissoffspringballet.ch



Choreograf und Tänzer: Franz Brodmanns tänzerische Karriere umfasst viele berühmte Choreografien und renommierte Balletthäuser. Foto: Jérôme Stern



Telefonbetrüger sind schlau. Seien Sie schlauer.

Vorsicht vor Anrufen der falschen Polizei. Dabei wird Ihnen von Betrügern mitgeteilt, dass eine Ihnen nahestehende Person einen schweren Unfall erlitten hat oder darin verwickelt ist. Es werden hohe Geldbeträge gefordert, damit Ihre Angehörigen die nötige Unterstützung erhalten.

Bleiben Sie wachsam, sei es auf der Strasse, beim Einkaufen oder zuhause. Die Vorgehensweise der Betrüger/innen ist ideenreich und skrupellos. Sie haben es vor allem auf Ihr Geld abgesehen.

Die Referentin Silvia Kammerer, Präventionsspezialistin der Kantonspolizei Zürich, gibt Ihnen hilfreiche Tipps und erklärt, wie Sie sich vor Betrug schützen können.

Der Anlass ist organisiert durch die Altersgruppe 60plus in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Uetikon am See.

Referat Telefonbetrug und allgemeine Gefahren Falsche Polizei in der Leitung?

Donnerstag, 12. März 2026, 14.00 Uhr, im Riedstegsaal

Für alle über 60 Jahre, Anmeldung nicht nötig



Gemeinde Uetikon am See • Bergstrasse 90 • 8707 Uetikon am See
044 922 72 40 • alter@uetikonamsee.ch • uetikonamsee.ch

Wie eine Zeitmaschine für Verwirrung auf der Bühne sorgt

«Mit Vollgas in die 80er» – so heisst das neue Stück des Theaters Bergmeilen. Dabei reisen die Protagonisten zurück in ihre Jugendzeit und erleben mit cooler Musik haarsträubende Abenteuer.

Jérôme Stern

Linda (Gisela Brodbeck) und ihr Bruder Holger (Fredy Kupferschmid) sitzen auf der Bühne des «Löwen» Meilen und tuscheln verschwörerisch. Zu ihren Füßen steht eine seltsame Konstruktion, genauer eine Kiste, aus der mehrere Drähte ragen – die Zeitmaschine ihres Vaters. Ob diese tatsächlich funktioniert, wissen die beiden zwar nicht. Aber ausprobieren wollen sie es zumindest. Dass ihre Mutter (Lotti Siegrist) das Hantieren mit der Maschine strikte verboten hat, ist ja schön und gut, kümmert sie allerdings herzlich wenig. «In welche Zeit würdest du denn gerne reisen», fragt Linda ihren Bruder. Der überlegt sich ein paar Destinationen und findet schliesslich, die 80er Jahre wären sicher reizvoll. Linda ist ganz seiner Meinung und verbindet die Drähte der Maschine – worauf ein donnerndes Geräusch ertönt.

Ein ganz neues Stück

Derselbe Ort, eine halbe Stunde vorher. Noch liegt die Bühne im Halbdunkel – und weder Requisiten



Alles im Griff: Regisseur Massimo Della Monica (Mitte) und seine Regieassistentin Margrit Aeberhard verfolgen das Treiben auf der Bühne. Foto: js

noch irgendwelche Konstruktionen sind darauf zu sehen. Regisseur Massimo Della Monica und Lotti Siegrist sind soeben eingetroffen und bereiten alles für die donners-täglichen Proben vor. Della Monica rückt sich vor der Bühne einen Regie-Tisch sowie ein paar Stühle zu-recht und erzählt, worum es in der neuen Produktion geht. Es sei eine nostalgische Komödie der Autorin Winnie Abel. «Dabei hat sie das Thema 80er-Jahre aufgefasst, weil diese Epoche ja gerade heute omni-präsent ist. Angesichts der heutigen Weltlage besinnt man sich gerne zu-rück und findet, damals habe es sich noch unbeschwert leben lassen.» Della Monica erinnert sich lachend

an Partys und illegale Clubs in Zürich, die er seinerzeit miterlebt hat. Zu-gleich schwärmt er von der Musik der 80er. «Abba, Modern Talking oder die Bands der Neuen Deutschen Welle erreichten in den 80er-Jahren ein Millionenpublikum. Der Auto-rin ist es gelungen, diesen Zeitgeist und ihre Musik in wunderbare Se- quenzen zu packen», sagt Della Mo-nica und findet, das Stück sei mehr Zeitreise als klassische Komödie.

Gegenstände erzählen von damals

Die 80er-Jahre brachten bekanntlich nicht nur neue Sounds von neuen Bands – die man notabene auch heute noch gerne hört. Zudem brachte die Dekade nämlich auch so

geniale Erfindungen wie zum Bei-spiel den Rubik's-Würfel oder die Nintendo-Spielkonsole mit Super Mario. Modisch waren überbreite Schulterpolster angesagt. Bei meinem Besuch der Proben ist jedenfalls klar zu erkennen, dass der Regisseur und seine Crew tief in diese Epoche eingetaucht sind und sich dabei be-geistern liessen.

Über die Handlung des Stücks möch-te Della Monica nicht allzu viel ver-raten. Aber eines ist jedenfalls klar: Es geht um eine fünfköpfige Fami-lie, die sich nach einer Zeitreise plötzlich wieder in den 80er-Jahren findet. «Konstruiert wurde die Zeit-maschine von dem Vater», sagt er und fügt hinzu, dass es nach der Reise in die Vergangenheit (logischer-weise) zu Verwechslungen komme. Zum Schluss werde alles wieder aufgelöst. «Es ist eine sehr ver-schachtelte Geschichte, bei der man gut aufpassen sollte», sagt er. Und obgleich es eine Komödie ist, gibt es laut dem Regisseur auch gewisse dramatische Elemente.

Viel Nostalgie

Während wir vor der Bühne ins Ge-spräch vertieft sind, installieren zwei Ensemblemitglieder oben zwi-schen den Kulissen Mikrofone. Was wiederum die Frage aufwirft, ob die Darstellerinnen und Darsteller wäh-rend der Vorstellung auch selbst singen. Der Regisseur schmunzelt: «Ja, sie machen eine ABBA-Party und beginnen während dieser zu singen. Dabei sind sie auch mit ent-



Patrick Kircher, wieder in die RPK

Prof. Dr. med. vet., EMBA (UZH)

- Sachlich und finanzkompetent
- Unabhängig und parteilos
- Verantwortungsbewusst gegenüber Steuergeldern
- Transparent und lösungsorientiert

Mit mir können Sie rechnen, ich zähle auf Ihre Stimme!

bisher

sprechenden Kostümen verkleidet. Das sind ja ihre Zeiten, die sie wieder aufleben lassen.» Überhaupt spiele die Musik der 80er-Jahre eine wichtige Rolle. So hört man auch Nina Hagen mit einem bekannten Lied. Wie schwierig war es für die Schauspielerinnen und Schauspieler, für dieses Mal auch zu singen? Das sei zunächst gar nicht so geplant gewesen, sagt Della Monica. «Es war interessant zu beobachten, wie es ein paar Darsteller und Darstellerinnen während der Proben gepackt hat und sie zu den Stücken zu singen begannen.»

Kein Musical

Leider stehen die Gesangseinlagen bei meinem Besuch nicht auf dem Probenplan. Stattdessen erklärt der Regisseur, wie das Ganze technisch ablaufen wird. Demzufolge werden per Beamer Musikvideos gezeigt, zu denen die Mitwirkenden mitsingen. «Schliesslich träumen sie davon, mit ABBA auf der Bühne zu stehen. Das Ganze war der Wunsch der Protagonisten – und es war eine ziemliche Herausforderung.»

Trotz der wichtigen Musikelemente ist «Mit Vollgas in die 80er» kein Musical, wie Della Monica betont. Klar ist auch, dass die Mitwirkenden sich hier für einmal von einer ganz neuen Seite zeigen. Eine Tatsache, die selbst den Regisseur zunächst überraschte: «Es ist ein ganz anderes Genre, das sie sich zutrauen», sagt er mit hörbarem Stolz. «Da sieht man plötzlich Fähigkeiten und Ressourcen, bei denen man denkt: Das habe ich jetzt noch nie gesehen.» Er fügt hinzu, dass er während der Proben tolle Entwicklungen habe beobachten können. Herausfordernd sei auch gewesen, darauf zu achten, dass die Gesangseinlagen nicht zu plakativ wirken. Zudem war es dem Regisseur wichtig, die Übergänge von Songs zu Texten natürlich und fliegend zu gestalten. «Für die Darstellerinnen und Darsteller ist es anspruchsvoll, den richtigen Sprechton zu treffen, der dramaturgisch den passenden Akzent setzt. Es geht nicht nur ums Singen und Partymachen, ein Lied muss aus einer Handlung heraus ja auch Sinn machen.»



Nur eine kleine Pause: Sabine (Nathalie Salmen) und Holger (Fredy Kupferschmid) sind nach dem Ausmisten der elterlichen Wohnung erschöpft. Foto: js

Inspiration und Unterhaltung

Gemäss dem Regisseur geht es ihnen darum, gute Unterhaltung gerade in unsicheren Zeiten bieten zu können. «Man soll sich von dem Stück einfach inspirieren lassen», sagt Della Monica und fügt hinzu, dass es schade wäre, wenn man vorab mehr über die Handlung wisse. Immerhin verrät er schliesslich, dass die Protagonisten am Ende wieder im Hier und Jetzt lan-

den. «Abgeschlossen wird die Aufführung mit dem Song «Espresso Macchiato» von Tommy Cash.» Für mich ist klar, dass ich sehen möchte, ob und wie die Zeitmaschine funktioniert. Und auf die dabei entstehenden Verwicklungen freue ich mich jetzt schon.

Weitere Informationen und Tickets

www.theater-bergmeilen.ch

Gemeindewahlen vom 8. März – Allianz für Uetikon



Reto
Arpagaus
Gemeinderat

Thomas
Breitenmoser
Gemeinderat

neu als
Gemeindepräsident

Hansruedi
Bosshard
Gemeinderat



Christian
Wiedemann
Schulpflege

wieder
als Präsident

Katia
Troxler
Schulpflege

- **Lebensqualität erhalten** – eine lebendige Dorfgemeinschaft liegt uns am Herzen
- **Seepark** – professionelle und weitsichtige Steuerung der Projekte
- **Finanzen im Griff** – für eine vorausschauende und transparente Finanzpolitik
- **Schule weiterentwickeln** – erfolgreiche Schulbildung als Basis für unsere Zukunft



Dubravko
Sinovcic
RPK

Robert
Zanzerl
RPK

wieder
als Präsident

Martin
Hüppi
RPK

FDP
Die Liberalen
Uetikon am See



fdp-uetikon.ch



Die Partei des Mittelstandes



svp-uetikon.ch

Alte Freunde rosten nicht

Lara Oberholzer

Freundschaften zu pflegen, ist nicht immer einfach, aber sehr wichtig. Das habe ich vor allem in diesem Jahr gemerkt. Früher war es selbstverständlich. Man sah sich täglich in der Schule, in den Pausen, nach dem Unterricht. Man musste nichts planen, man war einfach immer im gleichen Alltag. Nach der Gymizeit sieht das anders aus. Alle sind irgendwo anders, machen etwas Neues, haben einen anderen Alltag. Treffen passieren nicht mehr zufällig, man muss sie organisieren.

Am Tag nach dem Valentinstag haben meine Freundinnen und ich uns wieder gesehen. Zwei Monate lang hatte ich ein paar meiner Kolleginnen nicht mehr getroffen. Wir haben ein Valentines Dinner gemacht. Jede brachte etwas mit und auch Blumen. Am Ende haben wir die Sträusse gemischt und neue daraus gebunden. Irgendwie schön, dass jede mit etwas kommt und man gemeinsam etwas Neues daraus macht. Vielleicht ist das auch ein bisschen das Prinzip von Freundschaft. Es war kein riesiges Event, einfach ein Brunch zusammen. Aber genau das hat gutgetan.

Wenn man sich eine Weile nicht sieht, sammelt sich erstaunlich viel Gesprächsstoff an. Man merkt erst dann, wie viel im Alltag eigentlich passiert. Neue Pläne, Uni, Job, kleine Geschichten zwischendurch. Zwei Monate können sich plötzlich ziemlich lang anfühlen.

Ein Wochenende darauf stand gleich noch ein Wiedersehen an. Zwei Freundinnen aus meinem Austausch in San Diego habe ich

fast vier Jahre nicht mehr gesehen. Damals haben wir ein halbes Jahr zusammen verbracht und waren jeden Tag miteinander unterwegs. Danach ging jede ihren eigenen Weg.

Wir sind nach Rotterdam gereist, um unsere vierte Freundin dort zu besuchen. Vier Jahre klingen nach viel und sind es auch. Trotzdem war es von Anfang an unkompliziert. Man knüpft einfach wieder an.

Rotterdam selbst ist eine spannende Stadt. Sie wurde im Zweiten Weltkrieg stark zerstört und danach modern wieder aufgebaut. Viel Beton, viel Glas, viele Hochhäuser, aber mit besonderen Formen und speziellen Designs. Besonders aufgefallen sind mir die schrägen, gelben Kubushäuser, die fast wie ein Bienenstock aussehen. Wir sind viel zu Fuss unterwegs gewesen, trotz Regen. Wir waren essen, im Museum, ein bisschen shoppen und sind mit dem Wassertaxi durch die Stadt gefahren. Das Boot hat ziemlich geschaukelt, aber es war eine Erfahrung wert. Das Essen war wirklich, wie man dort sagt, «lekker». Für meine Familie zuhause habe ich natürlich Stroopwafeln mitgebracht.

Es war mein kürzester Städtetrip überhaupt, nur ein Wochenende. Früher hätte ich vielleicht gedacht, das lohnt sich nicht. Aber es hat gereicht. Man muss nicht immer lange verreisen. Manchmal geht es einfach darum, sich wieder Zeit füreinander zu nehmen. Freundschaften laufen nicht automatisch weiter. Man muss sie einplanen. Aber wenn man es tut, merkt man schnell, warum es sich lohnt.



FREITAG, 13. MÄRZ

**STERNHERZ & INGEBORG
DOPPELKONZERT**

Ort: Kulturkarussell Rössli, Bahnhofstrasse 1, 8712 Stäfa
Eintritt: 35.– (30.– AHV/IV/Student/Legi)
Beginn: 20.30 Uhr

Sternherz – Duo für Herzensangelegenheiten
Sternherz – das sind Katja Herz und Jérôme Stern. Und in ihren Songs zwischen Blues, Chanson und Swing erzählen sie zeitlos-romantische Geschichten, die einfach ans Herz gehen. Ein Duo für das ganz grosse Kino der Emotionen – und dafür braucht's in ihrem Fall nur ein Piano und zwei Stimmen.
(Doppelkonzert – im Anschluss folgt Ingeborgs Solo-Auftritt)

TICKETS


Paradise?
swiss offspring ballet

choreografie: sara Peña cagigas, alba valenciàno-lópez und franz brodmann

sa 14.03. 19.30
gemeindesaal
männedorf
alte landstrasse 250
8708 männedorf

vorverkauf:
eventfrog.ch
abendkasse
ab 18.30



gemeinde männedorf

ERNST GÖHNER STIFTUNG

 **Kanton Zürich
Kulturförderung** **SWISSLOS**

swiss offspring ballet
künstlerische leitung: franz brodmann; trainingsleitung: anna simondi

foto: ©jpa





2026 Kobel in concert



Freitag 5. Juni, 20.15 Uhr

Marc Amacher

Samstag 6. Juni, 18.00 Uhr

Moira x Otrava

Samstag 6. Juni, 20.15 Uhr

Nickless

Freitag 28. August, 20.00 Uhr

Nina Valotti

Freitag 13. November, 20.00 Uhr

Circle of Mud

Samstag 14. November, 20.00 Uhr

The Birthday Girls



Programm, Tickets und Infos:
www.kobel-garten.ch/kobel-kulturdach



Kobel Gartengestaltung AG, Bubikon
www.kobel-garten.ch

Die Raiffeisenbank rechter Zürichsee mit erfolgreichem Geschäftsjahr

Die Raiffeisenbank rechter Zürichsee erwirtschaftet einen Jahresgewinn von 3,36 Millionen Franken (Vorjahr: 3,55 Millionen Franken). Im Kerngeschäft verzeichnete sie erfreuliche Zuflüsse bei den Hypothekarforderungen, den Kundeneinlagen und dem Depotvolumen.

Die Raiffeisenbank rechter Zürichsee ist im Jahr 2025 sowohl im Bilanz- als auch im Vorsorge- und Anlagegeschäft gewachsen. Die Bank verzeichnete im vergangenen Jahr in allen Geschäftsbereichen ein erfreuliches Wachstum. Die Hypothekarforderungen erhöhten sich um 75,8 Millionen (+4,9 Prozent) auf insgesamt 1638,7 Millionen Franken. Auch die Kundeneinlagen sind um 82,2 Millionen Franken

(+4,8 Prozent) auf 1793,2 Millionen Franken angestiegen. Trotz geopolitischer Spannungen, wirtschaftlicher Unsicherheiten und eines anspruchsvollen Zinsumfelds hat die Bank im vergangenen Jahr ihr Anlagegeschäft ausgebaut. Das Depotvolumen erhöhte sich um 146,9 Millionen Franken (+16,5 Prozent) auf einen Bestand von 1034,8 Millionen Franken per 31. Dezember 2025.



Raiffeisenbank Männedorf.

Foto: zvg

Rückläufiges Zinsergebnis – Starkes Kommissionsgeschäft

Die Leitzinssenkungen der SNB führten zu einem tieferen Nettozinsertrag von 17,19 Millionen Franken (–13,7 Prozent). Gleichzeitig stieg der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft deutlich auf 7,55 Millionen Franken (+12,1 Prozent), hauptsächlich dank des Wertschriften- und Anlagegeschäfts. Der Handelserfolg sank leicht auf 1,54 Millionen Franken (–4,3 Prozent). Insgesamt reduzierte sich der Geschäftsertrag auf 27,01 Millionen Franken (–8,7 Prozent). Die Risikosituation blieb stabil, Wertberichtigungen betragen lediglich 0,01 Prozent der Kundenausleihungen.

Der Geschäftserfolg sank auf 10,49 Millionen Franken (–23,8 Prozent), der Jahresgewinn auf 3,36 Millionen Franken (–5,3 Prozent) – bleibt jedoch auf gutem Niveau. Aufgrund einer umsichtigen Risikopolitik mit dem Fokus auf einem qualitativen Wachstum bleibt die Risikosituation der Raiffeisenbank rechter Zürichsee weiterhin solide.

Rückblick auf das Jubiläumsprojekt: Neue Feuerstellen für die Region

Im Rahmen des 125-Jahr-Jubiläums setzte die Raiffeisenbank rechter Zürichsee ein nachhaltiges Zeichen für die lokale Bevölkerung: Die Bank realisierte mehrere neue öffentliche Feuerstellen im Marktgebiet und leistete damit einen direkten Bei-

trag zur Lebensqualität am rechten Zürichsee. Die Plätze wurden so gestaltet, dass sie der Bevölkerung ganzjährig zur Verfügung stehen und als attraktive Begegnungsorte dienen – Orte, an denen Familien, Vereine, Spaziergängerinnen und Ausflügler zusammenkommen können. Mit dieser Investition in die Region unterstreicht die Raiffeisenbank rechter Zürichsee ihre genossenschaftlichen Wurzeln und ihren Anspruch, das Zusammenleben vor Ort aktiv zu fördern. Die neuen Feuerstellen schaffen bleibende Werte und stehen sinnbildlich für die Verbundenheit der Bank mit der Bevölkerung.

Ausblick auf das Geschäftsjahr 2026

Trotz des herausfordernden Marktumfelds mit anhaltend tiefen Zinsen und geopolitischen Unsicherheiten blickt die Raiffeisenbank rechter Zürichsee optimistisch in die Zukunft. Für das Jahr 2026 wird ein solides Geschäftsergebnis erwartet, mit Potenzial für eine leichte Zunahme im Zinsengeschäft und weiteren Erfolgen im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft. Die Bank legt ihren Fokus weiterhin auf ein qualitatives Wachstum im Kerngeschäft. zvg

Weitere Informationen

www.raiffeisen.ch/rechterzuerichsee

Mit Vollgas in die

80er



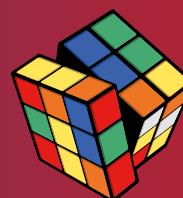
Eine energiegeladene Komödie in drei Akten von Winnie Abel, mit 80er-Jahre-Vibes, mitreissendem Humor und jeder Menge Dauerwellen-Feeling. **Nicht verpassen!**

Aufführungsdaten

Freitag	13. März	20.00 Uhr
Sonntag	15. März	17.00 Uhr
Donnerstag	19. März	20.00 Uhr
Freitag	20. März	20.00 Uhr
Samstag	21. März	20.00 Uhr
Sonntag	22. März	17.00 Uhr

Spielort

Jürg Wille Saal, Löwen Meilen,
Seestrasse 595, 8706 Meilen



THEATER

Berg
Meilen

Tickets & Informationen
www.theater-bergmeilen.ch

Tortenträume aus Meilen – seit 10 Jahren mit Herz gebacken

Seit zehn Jahren zaubert Nicole Gigante Jaeggi in ihrer Küche in Meilen Torten in allen Farben und Formen. Was einst als Versuch für den eigenen Sohn begann, ist heute ein etabliertes kleines Unternehmen mit viel Herz, Kreativität und treuer Kundschaft.

Lara Oberholzer

Torta Nicoletta feiert ihr zehnjähriges Jubiläum. Hinter dem Namen steht Nicole Gigante Jaeggi, 46, ursprünglich aus Bern und seit vielen Jahren in Meilen zu Hause. Von hier aus backt und verziert sie Cupcakes, Cookies und kunstvoll gestaltete Torten. Ob Super Mario, Mickey Mouse, Disney-Prinzessinnen, ein schlichter Naked Cake oder eine elegante Hochzeitstorte, Nicole setzt um, was sich ihre Kundinnen und Kunden wünschen.

Entscheidender Moment 2013

«Schon immer habe ich gerne gebacken und das Kreative geliebt», erzählt sie. Besonders das Dekorieren habe es ihr angetan. Figuren modellieren, Farben abstimmen, feine Details ausarbeiten, das sei



Nicole Gigante Jaeggi.

Fotos: zvg

ihr Lieblingsteil am ganzen Prozess. Ein Blick auf die Galerie ihrer Website zeigt, wie vielfältig ihre Arbeiten sind. Jede Torte wirkt individuell, farbenfroh und mit Sorgfalt gestaltet. Dass aus dem Hobby einmal ein Beruf werden würde, war nicht von Anfang an klar. «Zehn Jahre fühlen sich gut an», sagt Nicole. «Am Anfang wusste ich nicht, ob es wirklich funktionieren würde.» Der ent-

scheidende Moment kam 2013, als sie für ihren Sohn erstmals eine Fondant-Torte ausprobieren wollte, inspiriert von Italien, der Heimat ihres Mannes. Der erste Versuch misslang gründlich. «Der Fondant war voller Risse. Es war ein Desaster», erinnert sie sich lachend. Eine Backtradition in der Familie gab es nicht, also brachte sie sich alles selbst bei. Mit Videos, Büchern und viel Geduld eignete sie

sich das Wissen Schritt für Schritt an und besuchte später drei Kurse, um insbesondere das Modellieren von Figuren weiter zu perfektionieren. Ihre Torten wurden mit der Zeit grösser und aufwendiger. Nicole begann, ihre Kreationen auf Facebook zu teilen. Die ersten Anfragen kamen, dann immer mehr. Parallel arbeitete sie noch als Buchhalterin und reduzierte ihr Pensum schrittweise, bis sie An-



fang 2016 vollständig in die Selbstständigkeit wechselte.

Bis zu 20 Stunden

Heute entwickelt sie sich ständig weiter. Trends verändern sich, neue Figuren werden gewünscht. Aktuell modelliert sie unter anderem Pettersson und Findus. Die zweidimensionalen Vorlagen in eine stimmige dreidimensionale Figur umzusetzen, sei anspruchsvoll. Auch Disney-Figuren erfordern besondere Präzision, da jeder kleine Unterschied auffällt. Der Ablauf einer Bestellung ist klar organisiert. Kundinnen melden sich für einen Kindergeburtstag, eine Taufe oder eine Hochzeit und beschreiben ihre Vorstellungen. Nicole fertigt eine Skizze an und plant die einzelnen Schritte sorgfältig in ihrem Planer. «Ich plane ganz oldschool von Hand», sagt sie. Ein Tag ist fürs Backen reserviert, am nächsten wird gefüllt, danach folgt das Eindecken mit Fondant. Alles muss gut auskühlen.

Die Figuren entstehen meist ein bis zwei Wochen im Voraus, damit sie aushärten können. Sieben Stunden arbeitet sie an einer einfacheren Torte, bei aufwendigen Kreationen sind es bis zu zwanzig Stunden. Pro Monat entstehen rund zehn bis zwanzig Torten. Besonders intensiv sind die Monate Mai, Juni und Juli mit zahlreichen Hochzeiten. «Es ist immer ein Highlight, wenn ich eine Hochzeit versüssen darf», sagt sie. Ebenso berührend seien die Fotos von Kindergeburtstagen mit strahlenden Gesichtern.

Kurse für Kinder

Seit einem Jahr bietet sie zusätzlich dekorierte Cookies an, die gerne als Mitgebsel für Kindergeburtstage bestellt werden. Werbung macht Nicole vor allem über Instagram, am wichtigsten bleibt jedoch die persönliche Weiterempfehlung.

Auch Kindergeburtstage können bei ihr gefeiert werden. Am

Mittwochnachmittag kommen fünf bis dreizehn Kinder für rund zwei Stunden in ihr Zuhause in Meilen. Gemeinsam verzieren sie Cupcakes mit Buttercreme und Fondant und lernen den Umgang mit den Materialien. Früher bot Nicole auch Kurse für Erwachsene an, bei denen sogar gelernte Konditorinnen teilnahmen. Da diese Kurse am Wochenende stattfanden und viel Familienzeit beanspruchten, entschied sie sich jedoch, damit aufzuhören.

Durchhaltevermögen, Leidenschaft und Geduld

«Das Schöne an der Selbstständigkeit ist, dass ich Beruf und Familie gut verbinden kann», sagt sie. Ihre Kinder konnten über Mittag immer nach Hause kommen, und sie war da. Rückblickend sei dieser Schritt genau der richtige gewesen. «Es war die beste Entscheidung für mich und meine Familie.» Wer selbst ein kreatives Business starten möchte, dem rät sie zu Durch-

haltevermögen, Leidenschaft und Geduld. Ihr eigenes Business beschreibt sie als wunderschön. Wunderschön, weil sie ihre Kreativität ausleben darf und weil sie so viele Familien begleiten durfte. Vor allem aber ist sie dankbar. Für die Unterstützung ihrer Familie, ihres Mannes, ihrer Kinder und für all jene, die ihr Vertrauen schenken. Zehn Jahre Torta Nicoletta stehen deshalb nicht nur für viele Torten, sondern für eine Erfolgsgeschichte, die mit Herz und Hingabe gebacken wurde.



Weitere Informationen
www.tortanicoletta.ch

Birgelen & Kaufmann Treuhand AG

**Wir erstellen und optimieren
Ihre Steuererklärung!**



Stephan
Kaufmann



Tiziana
Birgelen



Loretta
Cianciarulo



Silvia
Signer

- Steuern
- Buchhaltungen
- Erbschaftsangelegenheiten/Testamente

- Unternehmensberatung
- Beratung & allgemeine Treuhandfunktionen
- Liegenschaftenverwaltung & -verkauf

Gerne unterbreiten wir Ihnen einen flexiblen und innovativen Lösungsvorschlag.
Wir freuen uns auf Ihren Anruf und Sie kennen zu lernen.

Hauptsitz Zollikon
Seestrasse 121
CH-8702 Zollikon
Telefon 044 391 47 10

Filiale Zürichsee
Bergstrasse 195
CH-8707 Uetikon am See
Telefon 044 920 34 24

Filiale Schaffhausen
Dorfstrasse 28
CH-8234 Stetten SH
Telefon 052 624 18 80

info@birgelen-kaufmann.ch, www.birgelen-kaufmann.ch

FÜR EINE SCHULE VON HEUTE UND MORGEN!

**GEWERBEVEREIN UNTERSTÜTZT
MARTIN MEIER
NEU IN DIE SCHULPFLEGE**

Parteilos &
unabhängig

LIBERAL - ERFAHREN - VERNÜNFTIG

Wie aus der braven Suzi ein cooles Bike wird (Teil 4)

Die Anzeichen des Frühlings spürt auch mein Motorrad Suzi. Doch bevor sie endlich wieder Asphalt unter ihre Räder kriegt, erhält sie neue Kleider in Form einer Bemalung.

Jérôme Stern

In der letzten Ausgabe dieser Kolumne erzählte ich Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, vom neuen Farbkonzept für Suzi. Klare Sache, mittels einer gelungenen Lackierung lässt sich ein Bike optisch in Szene setzen. Sie ist das Tüpfelchen auf dem sprichwörtlichen i und soll das neue Design betonen. Und das Farbkonzept steht nach langwierigem Probieren auch fest – doch der Weg dorthin war und ist lang. Besonders wenn man, wie in meinem Fall, die Aufgabe selbst erledigen möchte. Und das war sowieso der Plan. Grund dafür ist, dass ich mich bei den bisherigen mechanischen Arbeiten immer auf Spezialisten verlassen musste. Aber jetzt wollte ich zumindest eine Baustelle (mehr oder weniger) alleine erledigen. Was bedeutete, dass ich mich zunächst im Netz schlaumachte, welche Methode, Farben und Technik hierzu geeignet wären.

Kein Meister fällt vom Himmel

Also tauchte ich tief in die unendlichen Weiten des Internets. Und fand heraus, dass für meine Zwecke das sogenannte «Pinstriping» genau richtig ist. Dabei handelt es sich um eine Kunstform, bei der mit speziellen (und teuren) Pinseln und besonderen deckkräftigen (und teuren) Farben Linien in beliebiger Dicke aufgebracht werden. Und zwar freihändig. Eine heikle Angelegenheit, die nach einer ungewöhnlichen Maltechnik verlangt. Die wahren Könnern geniessen im Netz Kultstatus und erreichen mit ihren Videos auf YouTube ein beträchtliches Publikum. Dazu gehörte schliesslich auch ich. Wobei ich beim Anschauen und anschliessenden Ausprobieren zu mehreren interessanten Erkenntnissen gelangte: Erstens sieht es in den Filmchen immer viel einfacher aus, als es tatsächlich ist. Und zweitens kann kein Video auf der Welt das langwierige Üben ersetzen. Und damit meine ich Monate, nicht Tage. Jedenfalls verbrachte ich viel Zeit mit dem Malen von scheinbar banalen Linien.

Könnern in Brugg

Eine weitere Erkenntnis für mich war, dass ich trotz hübscher Videos eine reale Person brauchte, die mir nebst den handwerklichen Grundlagen auch wichtige Details

des Pinstripings beibringen konnte und meine Fehler korrigierte. Ein paar Worte noch zu den Wurzeln der besagten Maltechnik. Diese entstand ursprünglich aus der amerikanischen Custom- und Hot-Rod-Szene in den 50er-Jahren. Dabei wurden teilweise extrem umgebaute Autos kunstvoll bemalt und verziert. Zu den typischen Motiven gehören unter anderem mehrfarbige Linien oder Flammen. So viel zur Historie und damit wieder zurück zu meinen Plänen. Nach längerer Recherche entdeckte ich die Firma Airtec-Design in Brugg bei Biel. Dessen Inhaber, Damian Ledergerber, erklärte sich spontan und sympathisch bereit, mich in die Kunst des Pinstripings einzuweihen. Doch damit genug mit der Beschreibung meiner unsicheren Schritte auf dem neuen Terrain. Nur so viel: Es war anfangs mindestens so frustrierend wie herausfordernd. Aber irgendwann gelangen mir immer öfters schöne Linien freihändig.

Nächste Reise

Nun ist es also demnächst so weit, dass ich Suzi bemalen werde. Dazu möchte ich aber den Meister aus Brugg an meiner Seite wissen, darum werde ich erneut zu Damian reisen. Im Gepäck befindet sich dann ein Motorradtank sowie ein paar weitere Teile. Und wie geht es weiter? Nun, irgendwann



Foto: Jérôme Stern

diesen Frühling wird Suzi tatsächlich die Strassen unter ihre 17-Zoll-Räder nehmen dürfen. Wobei: Es gibt immer was zu tun, auch wenn es scheinbar nix mehr zu verbessern gibt. Mal schauen. Und falls Sie Lust haben, werden Sie auch in weiteren Ausgaben vom Projekt Suzi lesen. Vielleicht sogar irgendwann mal mit einem Bild des fertig umgebauten Bikes. Alles ist möglich.

Hier liegt kein Bandscheibenvorfall. Sondern Gabriel.



Wir behandeln Menschen.

 **Spital
Männedorf**

En Guete! Facetten unserer Esskultur

Essen ist mehr als Nahrungsaufnahme: Es prägt Identität, Tradition und gesellschaftliches Zusammenleben und ist zugleich ein Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen.

Die neue Sonderausstellung des Ortsmuseums Meilen, «En Guete! Facetten unserer Esskultur» lädt dazu ein, die regionale Esskultur als lebendigen Teil unserer Alltagsgeschichte und gelebte Alltagskultur zu erfahren – sinnlich, partizipativ und generationsübergreifend.

Von den historischen Wurzeln unserer Esskultur bis zu aktuellen Trends und Zukunftsfragen spannt die Ausstellung einen grossen Bogen. Zeitgenössische und historische Objekte spiegeln die vielen Facetten unserer Esskultur: von prähistorischen Gefässen über mittelalterliche Kupferkessel, dem kleinsten Kochbuch der Welt bis hin zum smarten Kochtopf. Klassische Schweizer Produkte, Kochbücher, Rezepte und Alltagsgegenstände machen sichtbar, wie sich Kochen, Essen und Zusammenleben verändert haben. Historische Fotografien und Postkarten, Video-Interviews und zeitgenössische Kunstwerke eröffnen weitere Perspektiven auf die Schweizer Esskultur. In der Ausstellung werden Kunstwerke von Micha Aregger,

Katharina Lüscher und Madame Tricot präsentiert.

Die Ausstellung setzt bewusst auf Partizipation und sinnliche Erfahrung. An Mitmachstationen können Besucher ihre Essgewohnheiten reflektieren, Lieblingsgerichte und -geschichten teilen oder ihren Geruchssinn testen. Natürlich gibt es auch etwas zu naschen! Ein besonderes Highlight ist die KI-gestützte Stilleben-Station: Inspiriert von historischen und zeitgenössischen Vorbildern, gestalten Besucher ihr eigenes Stilleben und setzen sich kreativ mit der Frage auseinander, was heute typisch für unsere Esskultur ist. Kunst, Technologie und Esskultur treffen hier auf unterhaltsame Weise zusammen.

Für Kinder gibt es eine eigene Spielcke, in der Essen und Gesellschaft spielerisch erfahrbar werden, eine Hörstation mit Märchen rund ums Essen und eine Entdeckungstour durch die Ausstellung.

Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm wird während der Ausstellungszeit angeboten, Details siehe Webseite des Museums. zvg

Vernissage

Freitag, 27. Februar 2026,
18.30 Uhr, Türöffnung 18 Uhr

Weitere Informationen

www.ortsmuseum-meilen.ch



«Les Rêves Sucrés» von Katharina Lüscher, Leuchtbild 2020.

Foto: zvg



«Kühlschrank» von Madame Tricot.

Foto: zvg



«Neuer Fruchtkörper» von Micha Aregger, 2020.

Foto: zvg

Veranstaltungskalender



Fit/Gym leicht für Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren

14.35 Uhr – 15.35 Uhr
Turnhalle Weisseinrain
Pro Senectute Kanton Zürich
27. Februar und 6. März 2026

Öffentlicher Vortrag «Fliegende Verbündete» und Apéro

20.00 Uhr – 21.30 Uhr
Reformiertes Kirchgemeindehaus Männedorf, «Leue»
NVMU – Natur- und Vogelschutzverein Männedorf / Uetikon a. S. / Oetwil a. S.
2. März 2026

Nachmittagswanderung Loorenkopf

Besammlung: 12.15 Uhr Bahnhof Uetikon, Senioren-Wandergruppe Uetikon
3. März 2026

Metall/Alteisen, Strassensammlungen

an den üblichen Bereitstellungsplätzen
4. März 2026

Kartonsammlung

6. März 2026

Abstimmungen

(Erneuerungswahlen Gemeindebehörden, 1. Wahlgang)

9.00 Uhr – 11.00 Uhr
Urne im Gemeindehaus, Bergstrasse 90, Gemeinde
8. März 2026

Grundkurs Botanik:

Pflanzenwelt unserer Region
Schulhaus Mitte, Gemeinschaftsraum, NVMU – Natur- und Vogelschutzverein Männedorf / Uetikon a. S. / Oetwil a. S.
10. März bis 23. Juni 2026

Referat Telefonbetrug und allgemeine Gefahren

14.00 Uhr
Riedstegsaal Uetikon
Arbeitsgruppe 60plus
12. März 2026

Impressum

Blickpunkt Uetikon

Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See
Telefon 043 844 10 20
redaktion@blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Uetikon am See

Erscheint alle zwei Wochen und wird am Freitag von der Post in sämtliche Uetiker Haushalte zugestellt.

Auflage: 4000 Ex.

Abonnementspreise

Fr. 75.– pro Jahr für Uetikon
Fr. 120.– auswärts

Redaktionsschluss

Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Annahmeschluss Inserate

Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Herausgeber

Pascal Golay

Redaktion

Jérôme Stern
Lara Oberholzer
Raphael Briner

Inserate

inserate@blickpunkt-uetikon.ch

Layout, Typografie, Druckvorstufe und Druck



KINO WILDENMANN | FEBRUAR / MÄRZ 2026

27.2. 18.00	Lydia
20.15	Marty Supreme
28.2. 14.30	Die drei ??? – Toteninsel
17.15	Ewigi Liebi
20.15	Marty Supreme
1.3. 14.00	Die drei ??? – Toteninsel
16.30	Ewigi Liebi
19.30	Ach, diese Lücke...
4.3. 13.30	Zauberlaterne
15.30	Zauberlaterne

4.3. 18.00	Lydia
20.15	Flimmerbox März
5.3. 18.00	Hallo Betty
20.15	Gelbe Briefe
6.3. 18.00	Extrawurst
20.15	Gelbe Briefe
7.3. 14.30	G.O.A.T.
17.15	Ewigi Liebi
20.15	Ach, diese Lücke...

Programmänderungen vorbehalten. Das weitere Programm finden Sie unter www.kino-wildenmann.ch/spielplan.

Buchen Sie die besten Plätze online über unser Reservationssystem:

www.kino-wildenmann.ch oder unter 044 920 50 55

Dorfstrasse 42, 8708 Männedorf



Unsere Kasse und die Kino-Bar öffnen jeweils 45 Minuten vor Filmstart.



> Freitag, 6. März 2026, 20 Uhr

>> Alles Schlagzeug

Bubble Beatz Christian Gschwend und Kay Rauber
schlagZEUGS



Gemeindesaal Männedorf
Vorverkauf: Jeanshaus Männedorf und
www.kulturkreis-maennedorf.ch, Abendkasse



Alle bisher erschienenen Ausgaben des «Blickpunkt Uetikon» finden Sie auch im Archiv auf unserer Website www.blickpunkt-uetikon.ch

Leserbriefe

Wollen Sie Ihren Standpunkt zu einem Thema oder einer Diskussion einbringen? Dann senden Sie einen Leserbrief (maximal 2000 Anschläge inkl. Leerzeichen, gerne kürzer) an die Redaktion. Leserbriefe werden mit der nötigen Sensibilität redigiert und ge-

kürzt, ohne dass der Sinn bzw. die Botschaft verändert wird.

redaktion@blickpunkt-uetikon.ch



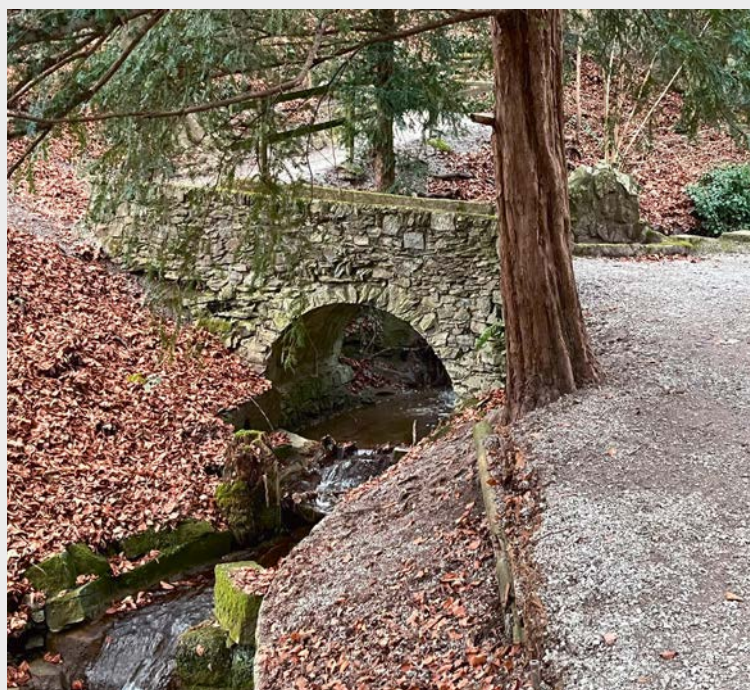
Rätselserie

Unsere Rätselserie: «Wo in Uetikon ist das?»

So ein Baum wie bei unserer letzten Rätselfrage ist zwar unverwechselbar und schön. Wobei es nicht immer einfach ist, sich an den genauen Standort zu entsinnen. Kein Problem war dies jedoch für unsere Gewinnerin, Beatrice Tritten. Wie sie uns schreibt, steht der Baum nämlich auf ihrem Pachtland. Wir gratulieren! Zugleich freuen wir uns über die richtige Antwort: Der Baum steht auf dem Schönauweg.

Damit kommen wir auch schon zur nächsten Rätselfrage, bei der wir zuversichtlich sind, dass Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, den Ort ohne allzu viel Stirnrunzeln bestimmen können. Schliesslich ist die kleine Brücke wie auch die Örtlichkeit wirklich einmalig. Ausgesucht hat das Motiv übrigens dieses Mal Elfi Knopf, wofür wir uns herzlich bedanken. Schreiben Sie uns Ihre Antwort und gewinnen Sie einen Buchpreis. *js*

Antwort mit Betreff «Rätsel» an: redaktion@blickpunkt-uetikon.ch





Save the date



Eröffnungsfeier

Neue Bibliothek, Bergstrasse 137

Samstag, 11. April 2026,
10.00 – 14.00 Uhr

5. | 6. | 7.

JUNI 2026

DORFPLATZ MEILEN





streetfoodmeilen.ch

printpartner  feldnerdruck.ch

100 Jahre Männerriege Uetikon

Die kürzlich stattgefundene Generalversammlung der Männerriege Uetikon im Föhrenhaussaal des Restaurants Panorama der Bergheim AG stand ganz im Zeichen der 100-Jahr-Feier und des Wechsels im Präsidium.

Die Jubiläums-GV sollte etwas Besonderes sein und in feierlichem Rahmen abgehalten werden. Statt der üblichen E-Mail-Einladung erfolgte die Einladung in einem Flyer

und einem Begleitschreiben des Vorstandes per Briefpost. Um mehr Zeit für die Festlichkeiten zu haben, wurden die Unterlagen wie Jahresbericht des Präsidenten, Vereinsrechnung etc. mit separater E-Mail versandt. Die statutarischen Geschäfte konnten so speditiver abgehandelt werden. Eingangs wurde im Foyer ein Stehapéro serviert. Präsident Franz Schälchli konnte zur Jubiläums-GV sodann 43 Mitglieder begrüßen. Nach 9 Jahren Präsidentschaft trat er auf diese GV von seinem Amt zurück. In einer Laudatio würdigte Aktuar Ueli Morf den scheidenden Präsidenten und

dankte ihm für seinen grossen Einsatz für den Verein. Er überreichte ihm eine Flasche Champagner und einen Essensgutschein. Darauf schritt der Vorstand zur Wahl eines neuen Präsidenten. Erfreulicherweise erklärte sich Danny Blumer bereit, das Präsidentenamt zu übernehmen. Er wurde von der Versammlung einstimmig mit grossem Applaus gewählt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden in globowiedergewählt. Es war auch ein neuer Revisor zu wählen, nachdem Dölf Hämig nach 10-jähriger Tätigkeit seinen Rücktritt eingereicht hatte. In verdankenswerter Weise stellte

sich Urs Zuberbühler zur Verfügung und erhielt die Zustimmung der Versammlung. Schliesslich konnte in der Person von Thomas Tanner ein neues Mitglied in die Männerriege aufgenommen werden. Hansruedi Knopf wurde für seine 50-Jahre-Mitgliedschaft mit einer Urkunde geehrt. Der letzte offizielle Teil war die Übergabe des Präsidentenamtes an den neuen Präsidenten. Ein Foto-Shooting aller anwesenden Mitglieder in ihrem weinroten Jubiläums-Poloshirt mit dem gelben Logo «100 Jahre MRU 2026» gab dem Anlass die festliche Note. Als Festakt erfolgte eine eindrückliche Power-Point-Präsentation mit einem Überblick über 100 Jahre Vereinsgeschichte, erstellt von Danny Blumer und Hansruedi Missland. Sie ist in der Homepage www.mrue.ch unter «Chronik / Geschichte» anschaulich. Im Rahmen der 100-Jahr-Feier wurden fünf Männerriegler, welche 50 Jahre und länger Mitglied in der Männerriege sind, mit einer Flasche Jubiläumswein und einem personalisierten Weinglas bedacht. Jeder Teilnehmer der Jubiläumsreise ins Elsass vom kommenden Mai erhielt ebenfalls eine mit «100 Jahre MRU 2026» etikettierte Weinflasche, die Nicht-Teilnehmer deren zwei. In einem feinen Nachtessen fand die Veranstaltung seinen Abschluss, wobei aus Anlass des Jubiläums alle Kosten inkl. Getränke von der Vereinskasse übernommen wurden.

zvg

Weitere Informationen
www.mrue.ch

Foto: zvg



Aus Liebe zu Uetikon

Für eine umsichtige
und vorausschauende
Dorfpolitik

Anelose und
rede miteneand...

Hans Rudolf Meier

Behördenwahlen 8. März 2026

neu in den Gemeinderat

parteilos

- unabhängig
- sachbezogen
- lösungs- und konsensorientiert
- volksnah



Für unser Dorf –

- erfolgreiche Umsetzung des Jahrhundertprojekts Seeuferpark
- qualitative Siedlungsentwicklung
- Wahrung des Dorfcharakters
- Erhalt von Grünflächen
- solide Finanzen
- starkes Gewerbe
- Ausbau erneuerbarer Energie
- ein Alterszentrum „Abendruh“
- bezahlbarer Wohnraum

bis
8. März,
11 Uhr...

haben Sie die Wahl –
Jede Stimme zählt!